

# SPORT IN BERLIN



## 40. Internationales Eisspeedway-Rennen in Berlin

Spektakel auf Spikes mit 16 Fahrern aus acht Nationen

**„Wir brauchen  
mehr Geld von  
der Wirtschaft“**

Seite 4: Gespräch mit  
DOSB-Vize Christa Thiel

**„Mit Sport  
kriegst du jeden  
Politiker“**

Seite 8: Gespräch mit  
UN-Berater Willi Lemke



**SPORT IN BERLIN** Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDES BERLIN  
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.  
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich)  
www.lsb-berlin.de

**Redaktion:** Angela Baufeld (verantwortlich)  
Monika Waldhäuser (verantwortlich: Sportjugend) Marco Spanehl

**Redaktionsadresse:**  
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2  
14053 Berlin  
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)  
Fon (030) 30 002 109  
Fax (030) 30 002 119  
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

**Druck:** DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,  
10179 Berlin  
Fon (030) 275 616 0

**Anzeigen:** Top Sportmarketing Berlin GmbH,  
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,  
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

**SPORT IN BERLIN** erscheint acht Mal pro Jahr jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Aus organisatorischen und Kostengründen kann jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

**Nächster Redaktionsschluss:** 8. 3. 2013

## Titel

Das Eisspeedway-Rennen in Berlin findet in diesem Jahr zum 40. Mal statt. 16 Fahrer aus acht Nationen eröffnen am 2./3. März im Horst-Dohm-Eisstadion die Eisspeedwaysaison in Deutschland. Die Landesgruppe Berlin des Deutschen Motorsport-Verbandes (DMV) um DMV-Ehrenpräsident Jochen Lindner ist stolz auf die lange Geschichte dieser Veranstaltung und wird allerdings die Organisation aus finanziellen und Altersgründen abgeben. Jochen Lindner ist sich sicher: „Das 40. wird nicht das letzte sein.“ Foto: Engler

**5 Neues Leichtathletik-Team Berlin**  
Spielbank Berlin unterstützt Athleten auf ihrem Weg zur WM in Moskau

**6 Goldener Stern für 'Fußball & mehr'**  
FV Blau-Weiss Spandau bundesweit auf Platz 2 bei „Sterne des Sports“

**7 Stark beim Start**  
Nachwuchssportler des Jahres und des Monats gekürt

**9 Mit dem Degen auf Du und Du**  
Frauen im Sport: Anita Herrmann, Präsidentin, Turnierleiterin, Fechterin

**10 Ein Verein für die ganze Familie**  
Vereinsprojekt des Monats: Tauchclub fez legt Wert auf Mitarbeit der Eltern

**11 Unser Traumberuf**  
Erzieher/in mit bewegungs- und sportpädagogischem Profil

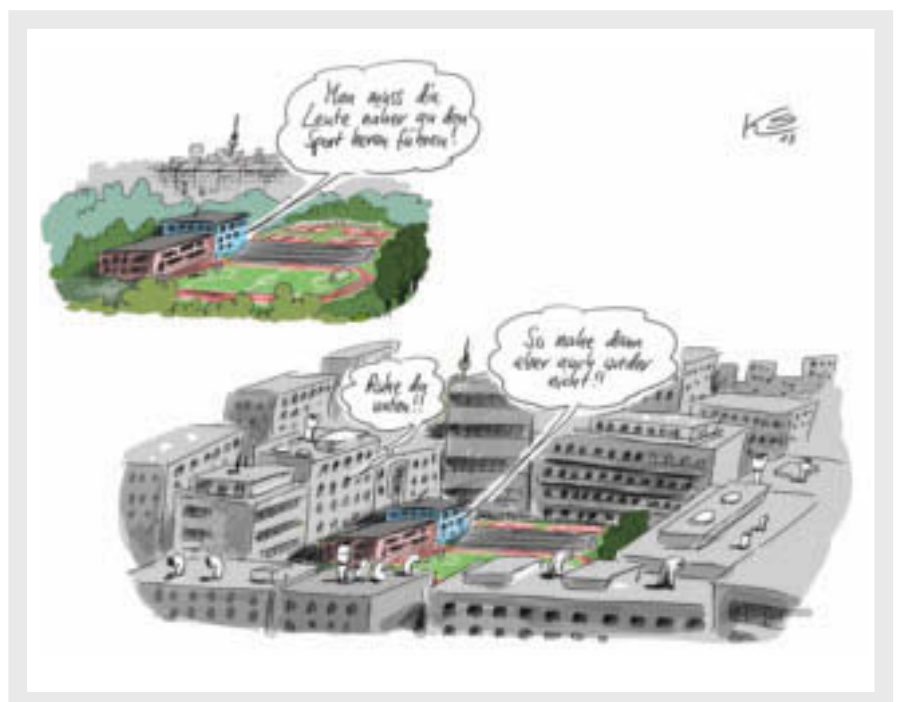
**20 Viele Ideen landeten im Papierkorb**  
Vor 100 Jahren wurde das Deutsche Stadion im Grunewald eröffnet

**21 Bekennender Wiederholungstäter**  
Joachim Hoffmann hat sein 55. Sportabzeichen erworben

11 **Neue Bildungsangebote**  
18/19 **Vereinsberater**  
22 **Der LSB gratuliert**

## 13 SPORT JUGEND BERLIN

Neujahrsempfang der Sportjugend;  
Treffen der Jugendwarte  
Sportjugendreisen 2013  
Euro Camp 2013  
Lehrgänge und Jugendsportler-Porträts



(siehe auch Seite 3)



Von Uwe Hammer

LSB-Vizepräsident für Sportinfrastruktur

## Heranrückende Wohnbebauung

### Eine Gefahr für den Sport ?

Berlin wird zunehmend attraktiver und bietet offensichtlich immer mehr Menschen Arbeit. Prognostiziert ist eine jährliche Zunahme der Bevölkerung um 40.000. Der Berliner Senat setzt verstärkt auf Wohnungsneubau. Der LSB teilt grundsätzlich die Ziele des Senats in der Wohnungsbaupolitik. Allerdings sind damit auch Risiken für den Sport verbunden. Neuerdings machen uns Wohnungsbauprojekte Sorgen, weil es zu Problemen zwischen bestehender Sportnutzung und Wohnen kommen kann. In der Vergangenheit hatten wir über fünfzig Konflikte, wo es aufgrund von Anwohnerbeschwerden zu Einschränkungen des Trainings- und Wettkampfbetriebes kam. Aktuell bereitet uns ein 450-Millionen-Projekt in Lichtenberg Kopfschmerzen. Auf einem brachliegenden Areal an der Konrad-Wolf-Straße soll „The Square<sup>3</sup>“ errichtet werden. Bis zu tausend Wohneinheiten sind in unmittelbarer Nachbarschaft zum national und international renommierten Olympiastützpunkt geplant, wo täglich hunderte Spitzen- und Breitensportler trainieren. Diese unmittelbare Nachbarschaft kann Konflikte hervorbringen, z. B. durch Lichteinwirkungen bei Trainingsbetrieb am Abend oder Geräusche, die vom Sporttreiben ausgehen können.

Bedauerlicherweise wurden weder LSB noch Bezirkssportbund vom Bezirksamt in die Vorüberlegungen sowie in die Planungen eingebunden. Erst in einer Pressekonferenz des Bezirksbürgermeisters mit dem Projektentwickler „moritz gruppe GmbH“ am 11. Februar erhielten wir umfänglich Kenntnis

*Der Flyer „Sport & Lärm - Konflikte müssen nicht sein. Hinweise und Empfehlungen für Vereine“ kann beim LSB bestellt werden: Peter Hahn, T. 30002142*

von dem Projekt. Mit Hilfe eines neuen Bauungsplans sollen derzeit die Voraussetzungen für das Bauprojekt geschaffen werden. Der aktuelle Entwurf des B-Plans wurde uns nunmehr zur Stellungnahme zugeleitet. Wir fordern, dass es keinen Rückbau von Sportflächen gibt, die Entwicklungsmöglichkeiten des Sportforums nicht behindert werden und die uneingeschränkte Nutzung für den Leistungs- und den Breitensport garantiert bleiben. Darüber hinaus werden wir darauf dringen, dass ein Schallschutzgutachten unabhängig und zeitnah durchgeführt wird. Auch westlich am Mauerpark zwischen Prenzlauer Berg und Wedding wird ein neues Wohnviertel mit vier- bis siebengeschossigen Wohngebäuden von einem stadtbekanntem Bauunternehmer geplant, der sich wegen des Projekts mit einer Bürgerinitiative auseinandersetzen muss. Auch hier sehen wir ein im wahrsten Sinne des Wortes „heranwachsendes“ Problem wegen möglicher Auswirkungen auf den naheliegenden Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark. Das Baukonzept sieht um die tausend Miet- und Eigentumswohnungen vor. Befürchtungen sind nicht unbegründet, dass auch hier Anwohnerklagen den Wettkampf- und Trainingsbetrieb einschränken könnten. Auffallend ist bei vielen Neubauprojekten, dass die bezirklichen Stadtplanungsämter ohne Einbeziehung anderer Dienstbereiche vollendete Tatsachen schaffen. So hat z.B. das Stadtplanungsamt Charlottenburg-Wilmersdorf eine Baugenehmigung für mehrere zweigeschossige Häuser erteilt, die neben einem Reitclub errichtet werden sollen. Dieses Reitsport-Areal gehört zum Olympiapark, nur die Senatverwaltung für Inneres und Sport hatte keine Information vom Bezirk erhalten. Ähnlich verhält es sich beim Vorhaben, ein Hotel

direkt an der Sportforumstraße angrenzend am Olympiapark zu errichten.

Ebenso bedrohlich ist die heranrückende Wohnbebauung am Sportstandort an der Leonorenstr. in Lankwitz zu sehen. Auch in diesem Bezirk ist ein Mangel an Kommunikation zwischen den Dienststellen zu beklagen. Hier wurde das Sportamt viel zu spät in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Fazit: Die heranrückende Wohnbebauung

Die Vorstellung ist bedrückend, wenn Sportstätten zukünftig mehr und mehr von Lärmschutzwänden umgeben werden.

wird mehr und mehr zu einer Gefahr für eine umfängliche Nutzung der Sportanlagen. Die Planungen erfordern von allen Seiten einen sensiblen Umgang mit dem Problem. Wir fordern die Bezirksverwaltungen auf, vor Bauvorbescheiden und Baugenehmigungen die Betroffenen einzubinden. Wer Entscheidungen ohne Weitblick, ohne rechtliche Absicherung trifft, legt möglicherweise die Basis für gerichtliche Auseinandersetzungen und spätere Entscheidungen gegen den Sport. Eine Klage kann reichen, um Lärmschutzeinrichtungen oder Nutzungseinschränkungen auf Sportanlagen durchzusetzen.

Es ist ein neuer Versuch dringend geboten, dass die Lärmschutzverordnung des Bundes analog dem Landesimmissionsschutzgesetz Berlin geändert wird, wo „Lärm“ ausgehend u. a. von Kitas und Schulen als adäquat hinnehmbar bezeichnet wird, und diese auch auf Sportanlagen ausgedehnt werden.

(Siehe Karikatur auf Seite 3)

## „Wir brauchen mehr Geld von der Wirtschaft“

Interview mit Dr. Christa Thiel, DOSB-Vizepräsidentin, DSV-Präsidentin, Sprecherin der AG Spitzenverbände

*Nach London ist verstärkt Unmut von Verbänden und Athleten an dem bisherigen Förderungssystem geäußert worden. Wie stellt sich für Sie die augenblickliche Situation dar?*

Es gibt beim DOSB den Präsidialausschuss Leistungssport und den Beirat Leistungssportentwicklung. Jetzt hat sich flankierend eine Arbeitsgemeinschaft aus den Sprechergruppen der Spitzenverbände konstituiert, die befinden soll, ob die Leistungssportförderung angemessen ist oder geändert werden muss. Die AG will ein Positionspapier für Beschlussfassungen der satzungsgemäßen Gremien er-



Dr. Christa Thiel: „Unser Anspruch ist nach wie vor, zu den besten fünf Nationen in der Welt zu zählen“

stellen. In der AG, deren Vorsitzende ich sein darf, sind der Tischtennis-Bund, der Kanu-, Hockey-, Volleyball- und der Schwimmverband vertreten, der Deutsche Turner-Bund, die Deutsche Reiterliche Vereinigung, der Ski- sowie der Bob- und Schlittenverband.

*Welche konkreten Vorstellungen haben Sie?*

Es soll bei einer Grund- und Projektförderung bleiben. Die Frage stellt sich allerdings, ob die Finanzierung ausreicht. Die Verbände verweisen darauf, dass sie mehr Geld bräuchten. Dafür muss zunächst der Bedarf ermittelt werden, wobei wir uns nach realen Kriterien orientieren müssen, um handeln zu können.

*Ist denn überhaupt genug Geld vorhanden?*

Die Verbände sagen ganz klar nein, der DOSB ebenfalls. Um international mithalten zu können, müssen wir mehr Mittel zur Verfügung haben. Wenn diese nicht aus dem Bundeshaushalt kommen, dann gibt es auch noch andere Institutionen, die helfen könnten, so wie in anderen Ländern. Damit meine ich ganz klar die

Wirtschaft. Nur ein Beispiel aus meiner Sportart: Dem britischen Schwimmverband flossen für den vergangenen olympischen Zyklus von einem einzigen Förderer mehrere Millionen zu, was auch in anderen Sportarten der Fall war. Das heißt, die Rahmenbedingungen waren wesentlich besser, dank auch der guten Dotation für die Trainer.

*Wie kann eine gewisse Planungssicherheit in den nächsten Jahren hergestellt werden?*

Mit dem Abschluss der Zielvereinbarungen, die Ende März festgezurret werden sollen, erhalten die Verbände durch die Bescheide des BMI eine Sicherheit auch für projekt-bezogene Maßnahmen. Doch ich weiß, viele Verbände benötigen zusätzliche Mittel. Ein sehr erfolgreicher Verband, der in London eine Goldmedaille (Hockey – die Redaktion) holte, hat seinen Sponsor verloren und muss jetzt sehen, wie er mit der Situation fertig wird. Die grundsätzliche Aussage lautet: Allein mit BMI-Mitteln kommen wir nicht klar.

*Was halten Sie von Zielvereinbarungen, die vor London lange Zeit unter Verschluss gehalten wurden?*

Sie sind grundsätzlich ein positives Steuerungselement. Ich habe keine Vorbehalte. Die ganze Diskussion war fatal. Seitens der Verbände existieren keine Traumvorstellungen, sondern es erfolgen konkrete Bedarfsmeldungen, die begründet sind. Dahinter steckt jeweils eine Konzeption. Wenn alles gut läuft, kann daraus Gold werden. Doch ich möchte mich nicht auf die Farbe der Medaillen festlegen, denn die Weltspitze ist eng beieinander. Es muss uns gelingen, ein Verständnis zu vermitteln, worauf bestimmte Vorstellungen beruhen. Ich habe keine Probleme damit, wenn die getroffenen Vereinbarungen öffentlich gemacht werden.

*Verabschieden wir uns langsam davon, zu den besten Ländern der Welt zu zählen?*

Unser Anspruch ist es nach wie vor, weiter zu den Top-Nationen zu gehören. Wir wollen das, unsere Athleten ebenfalls. Bei den Spilsportarten muss sich jedoch einiges tun und der Nachwuchs stärker zum Zuge kommen, vor allem in den Profiligen. Im Sommer ist es unser Ziel, unter den besten Fünf zu sein, im Winter unter den besten Drei. Bei den Biath-

leten, die diesmal bei der WM nicht wie erhofft abgeschnitten haben, sehe ich Potenzial. Lieber eine verpatzte Generalprobe, als ein verpatzter Olympia-Auftritt in Sotschi.

*Wie erreichen wir, dass unsere Trainer mehr Anerkennung und eine bessere finanzielle Grundlage erhalten?*

Das ist ein ganz wichtiges Thema. Finanzstarke Verbände können etwas beisteuern bei den Gehältern, aber eben nicht alle. Wir versuchen schon, dass ordentlich bezahlt wird, wobei Qualität vor Quantität geht. Beim BMI sind erhöhte Mittel beantragt. Genauso wichtig ist es aber, dass der Trainerberuf mehr öffentliche Anerkennung erfährt. Das ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, denn in den meisten Fällen handelt es sich um einen Sechs-Tage-Job. Manchmal sogar sieben. Der Trainer hat entscheidenden Anteil am Erfolg der Athleten. Allerdings muss ihm auch die Möglichkeit eröffnet werden, wenn er lange genug gearbeitet hat, dass er eine Alternative im Sport geboten bekommt.

*Die Deutsche Sporthilfe hat beschlossen, keine WM- und EM-Prämien mehr zu zahlen. Ist das der richtige Weg?*

Eine EM-Medaille ist nicht signifikant für den Leistungsstand im Weltmaßstab. Das war mal anders. Die Sporthilfe hat andere Fördermaßnahmen beschlossen, um den Nachwuchs besser zu unterstützen und bei der dualen Karriere zu begleiten. Da könnten vor allem ein Teil unserer Universitäten und Hochschulen deutlich mehr leisten. In anderen Ländern sieht das günstiger aus. Es gibt natürlich auch bei uns positive Ausnahmen wie bei den Eliteschulen des Sports, zum Beispiel in Berlin.

*Was kennzeichnet Berlin aus Ihrer Sicht als Deutschlands Sportmetropole?*

Ich will nicht die Städte untereinander ausspielen. Fest steht, dass Berlin einen ganz besonderen Stellenwert im internationalen Gefüge besitzt. Das gilt für die Ausrichtung hervorragender Veranstaltungen, das gilt auch für die große Anteilnahme der Bevölkerung. Die Stadt bietet die entsprechenden Rahmenbedingungen. Unbestritten ist, dass aus Berlin herausragende Athleten kommen, ich denke da an Britta Steffen, Patrick Hausding und Robert Harting. Interview: Hansjürgen Wille



Sportstaatssekretär *Andreas Statzkowski*, LSB-Vizepräsident *Reinhard von Richthofen-Straatmann*, LSB-Präsident *Klaus Böger*, LSB-Ehrenpräsident *Manfred von Richthofen* (v.l.) Foto: Engler

### 60. Geburtstag von LSB-Vize Reinhard von Richthofen-Straatmann Spende für Sportstiftung Berlin

Nach dem Motto „Geben ist seeliger denn Nehmen“ hatte LSB-Vizepräsident für Finanzen, Reinhard von Richthofen-Straatmann, die Einladung zu seinem 60. Geburtstag mit dem Wunsch verbunden, dass er auf Geschenke verzichtet und sich über eine Spende an die Sportstiftung Berlin freuen würde. 2755 Euro sind zusammenkommen, die nun dem Nachwuchsleistungssport zu Gute kommen. Die Sportstiftung unterstützt junge talentierte Athleten bei der Finanzierung von Trainingslagern, Nachhilfeunterricht und Studium, bei der Anschaffung von Sportgeräten oder mit Stipendien.

## Leichtathletik-Team Berlin vorgestellt

**Spielbank Berlin unterstützt Athleten auf dem Weg zur WM in Moskau**

Von **Hansjürgen Wille** Angeführt von Diskus-Olympiasieger Robert Harting wurde in der Spielbank am Potsdamer Platz jenes zehnköpfige Team Berlin der Leichtathletik vorgestellt, das Mitte August an der WM in Moskau teilnehmen will. Hausherr Günter Münstermann hatte für jeden einen Scheck, damit die Vorbereitungen auf das große Ziel materiell abgesichert sind. Zu dem Team gehören Robert und Christoph Harting, Julia Fischer (alle Diskus), Lucas Jakubczyk, Maximilian Kessler (Sprint), Marco Kaiser (400 m), Dennis Krüger (800 m), Carsten Schlangen (1500 m), Tim Stegemann (3000 m Hindernis), Melanie Bauschke (Weitsprung).

Viel Prominenz hatte sich im Sternberg-Theatersaal eingefunden: fast das komplette LSB-Präsidium mit Klaus Böger an der Spitze, Ehrenpräsident Peter Hanisch, Sportstaatssekretär Andreas Statzkowski sowie DLV-Sportdirektor Thomas Kurschilgen. DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen, zugleich Mitgesellschafter der Spielbank und Vorsitzender jenes Beirats, der letztendlich

über die Mittelverteilung verfügt, weilte ebenfalls unter den Gästen.

Freude kam beim Berliner Schwimm-Team um Paralympics-Siegerin Daniela Schulte auf: Die von Top Sportmarketing Berlin organisier-



Robert Harting übergab 12.000-Euro-Scheck an Daniela Schulte Foto: Wille

te Versteigerung von Hartings Olympia-Ausstattung (7118 Euro) plus die Aufstockung durch Spielbank, AOK, DKB und Erhard Sport ergab 12 000 Euro für die Nachwuchsförderung der Paralympics-Schwimmer.

Außerdem wurde LG Nord-Mittelstreckentrainer Prof. Roland Wolff mit dem Gerhard-Schlegel-Preis ausgezeichnet und Geher Andre Höhne für seine 20-jährige Karriere gewürdigt. Er wechselt ins Trainer-Lager.

## Flyer, Plakat, Zeitung günstig drucken

**LASERLINE ist neuer Partner des LSB**

Ob Spitzenclub mit Topagentur oder Kiezverein mit engagiertem Grafiker um die Ecke – LASERLINE ist die neue Druckerei für alle Berliner Sportvereine. Neben Hertha BSC und den Füchsen Berlin kooperiert nun auch der LSB als Dachverband des Berliner Sports seit dem 1. März mit LASERLINE.

Die mit über 100.000 Kunden größte mittelständische Druckerei Berlins gehört europaweit zu den Online-Pionieren der Branche. Durch modernste und hocheffiziente Technik sowie einen hohen Automatisierungsgrad können auch Druckaufträge mit kleinerem Budget realisiert werden. Sportvereine haben die Möglichkeit, Vereinszeitungen, Plakate oder Flyer günstig online zu produzieren und müssen dennoch nicht auf einen persönlichen qualifizierten Ansprechpartner in der Druckerei verzichten.

Neben der ausgeprägten Serviceorientierung und den mehrfach prämierten Umweltschutzaktivitäten ist auch die Druckqualität führend: LASERLINE wurde 2012 als weltweit erste Druckerei nach dem ProzessStandard Offsetdruck auch im ProzessStandard Digitaldruck zertifiziert.

Der LSB hat mit LASERLINE vereinbart, dass Berliner Sportverbände und -vereine Sonderkonditionen auf alle Druckaufträge erhalten. Vereine können sich unter dem Link [www.laser-line.de/registrierung](http://www.laser-line.de/registrierung) direkt einloggen und nach Rücksprache Sonderpreise in Anspruch nehmen.

### Ansprechpartner für Berliner Vereine

LASERLINE Digitales Druckzentrum Bucec & Co. Berlin KG, Scheringstraße 1, 13355 Berlin-Mitte

Mario Schmidke, Leiter Verkauf,



Partnerschaft besiegelt: LSB-Präsident Klaus Böger, LASERLINE-Geschäftsführer Tomislav Bucec und Steffen Setzer sowie TOP Sport-Geschäftsführer Martin Seeber (v.l.)

Foto: Camera4

Tel.: 030 467 096-0

Email: [mario.schmidke@laser-line.de](mailto:mario.schmidke@laser-line.de)

Tino Lötze, Key Account Manager,

Tel.: 030 467 096-0,

Email: [tino.loetzke@laser-line.de](mailto:tino.loetzke@laser-line.de)

## Goldener Stern für „Fußball & mehr“

**FV Blau-Weiss Spandau auf Platz 2 beim bundesweiten Wettbewerb „Sterne des Sports“ von DOSB und Volks- und Raiffeisenbanken**

Von Hansjürgen Wille Wenn die Goldenen Sterne des Sports in der DZ-Bank am Brandenburger Tor verliehen werden, dann ist meistens ein Berliner Verein ganz weit vorn mit dabei. Auch diesmal. Der FV Blau-Weiß Spandau 1903 landete mit „Fußball und mehr“ hinter SV Eintracht 1898 Hannover auf dem zweiten Platz und durfte die Glückwünsche entgegen nehmen von Bundespräsident



Preisträger, Laudatoren und Gratulanten

Foto: Wille

Joachim Gauck, DOSB-Chef Thomas Bach sowie Uwe Fröhlich, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken, die nunmehr seit neun Jahren diese Aktion finanziell unterstützt.

Themen des Wettbewerbs, der vielerorts als „Oscar des Breitensports“ bezeichnet wird und der das gesellschaftliche Engagement der Vereine würdigt, sind u.a. Gesundheit, Umwelt und Klimaschutz, Integration, Bewegungsangebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren, Förderung des Leistungsgedankens.

Insgesamt 2500 Vereine hatten sich bundesweit beteiligt, 18 kamen ins Finale. „Zweiter zu werden, das ist dann schon ein ganz besonderes Ereignis, wobei die Unterschiede zwischen den Bestplatzierten äußerst gering waren“, so Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident und Vorsitzender der Jury, der u. a. Hockey-Olympiasiegerin Fanny Rinne und Reck-Silbermedaillengewinner Fabian Hambüchen angehörten.

Womit konnte dieser relativ kleine Fußball-Verein punkten? Trainer Axel Vogel erläutert das: Nach Klinkenputzen bei Firmen und Ämtern wurde ein Konzept entwickelt, wonach 15-18-jährige Kicker aus der Wilhelmstadt, einem so genannten Problemkiez, eine Ganztags-Beschäftigung erhalten: vormittags Schule, anschließend Berufspraktikum bei ortsansässigen Betrieben oder Geschäften, danach warmes Essen, das Eltern bereitstellen. Dann Hausaufgaben bzw. Nachhilfe, die von Studenten erteilt wird. Trainert wird von 18 bis 20 Uhr. Der Aufstieg der 1. B-Jugendmannschaft in die Verbandsliga erscheint realistisch.

Der Spandauer Klub verkörpert das, was Gauck bei der Gala-Veranstaltung anmerkte, dass der Sport in gesellschaftliche Dimensionen vorgestoßen ist und dass das Zusammengehörigkeitsgefühl von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen äußerst wichtig für die Gemeinschaft sei. „Die Bereitschaft, sich für andere einzusetzen, schafft Lebensqualität. Durch den Sport werden wir gesünder, lernen Regeln zu achten und Fairness. Der Sport ist aber auch in der Lage, Aggressionen zu zügeln, sie zu domestizieren.“

„Den Scheck über 7500 Euro werden wir in unser Projekt stecken“, so Axel Vogel.

### 2013: „100 Jahre Sportabzeichen“ DOSB und Vereine ausgezeichnet

Die Gesellschaft für Prävention würdigte das Engagement des DOSB und seiner Vereine für das Deutsche Sportabzeichen. DOSB- und LSB-Vizepräsidentin Professor Gudrun Doll-Tepper nahm den Preis beim Europäischen Präventionstag im ICC in Berlin entgegen.

### Glücksspielstaatsvertrag

#### Schleswig-Holstein beendet Sonderweg

Schleswig-Holstein ist dem Glücksspielstaatsvertrag der 15 anderen Bundesländer beigetreten. Der Vertrag sichert das staatliche Glücksspielmonopol als eine existentielle Grundlage für die Sportförderung in den Bundesländern.



Junge Israelis beim VfB Hermsdorf: LSB-Vizepräsidentin Professor Dr. Gudrun Doll-Tepper begrüßte die Basketballer, die im Rahmen des Jugend-Sportaus-tauschprogramms mit Jerusalem zehn Tage in Berlin weilten. Sie besuchten u. a. die Gedenkstätte in der Wannsee-Villa.



Podiumsdiskussion im Alliierten-Museum über den Sport im Kalten Krieg: DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen und Jutta Braun vom Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin/Brandenburg diskutierten mit Robert Ide vom Tagesspiegel. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Ausstellung „Fair Play. Die Alliierten und der Sport“ statt. F: AM/BvK



Frauen gegen Gewalt: Die Tanz-Demo am 14. Februar vorm Brandenburger Tor war Teil der weltweiten Initiative „One Billion Rising“. Veranstalter in Berlin war das Mädchen-Sportzentrum Centre Talma, ein Projekt der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit. Über 5000 Teilnehmer waren dabei, u. a. die LSB-Vizepräsidenten Marlies Wanjura (l.), Gabriele Wrede (r.), Tobias Dollase sowie Claudia Zinke (m.), Vorsitzende des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit. F: Blume



Die Berlinerin Juliane Schenk hat großen Anteil am ersten Mannschafts-Europa-meistertitel für die deutschen Badminton-Spieler. Im dänischen Ramenskoje ebneten sie und der Bonner Marc Zwiebler in den Einzel-Kämpfen den Weg zum Erfolg. Foto: picture alliance/photoshot

### LSB-Vize Jochen Zinner

#### Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen

LSB-Vizepräsident Professor Dr. Jochen Zinner hat aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt. Er war seit 2009 im LSB-Präsidium für Leistungssport zuständig. „Jochen Zinner gehört nicht nur in Berlin, sondern bundesweit zu den anerkannten Leistungssport-Experten. Wir haben ihm viel zu verdanken und werden auch weiterhin auf sein Wissen bauen und seinen Rat suchen“, erklärte LSB-Präsident Klaus Böger. Der Deutsche Schwimm-Verband hatte den langjährigen Berliner OSP-Chef nach den Olympischen Spielen in London 2012 einstimmig in seine Strukturkommission berufen.



Rüdiger Otto (2.v.r.), langjähriger Geschäftsführer der SCC Events GmbH, ist aus dem Amt geschieden. Der 73-Jährige wurde im Haus des Sports von Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Verbänden verabschiedet, u. a. von LSB-Präsident Klaus Böger (l.), Staatssekretär Andreas Statzkowski (2.v.l.), DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen (r). Mit dem Namen von Rüdiger Otto ist die Entwicklung des Berlin-Marathons zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor verbunden. Foto: Camera4

## 6000 Stimmen für den Sieger

### LSB und OSP kürten Alexander Völker zu Berlins Nachwuchssportler 2012

LSB und OSP haben erstmals den „Berliner Nachwuchssportler des Jahres“ gekürt. Nominiert waren die im Jahr 2012 ermittelten Jungsportler des Monats. Auf Platz 1 kam der Deutsche Meister im Judo U17 bis 66 Kilogramm, Alexander Völker (16). Der Judoka vom BC Randori Berlin erhielt 30,4 Prozent der über 6.000 auf berlin-sport.de oder Facebook abgegebenen Stimmen. Omar El-Hag (18), Deutscher Box-Meister U19 bis 56 Kg, errang den zweiten Platz. Dritte wurde Hannah Besel (17), Deutsche Meisterin U19 im Ruder-Leichtgewichtsdoppelzweier. Bei der Ehrungsveranstaltung im Hotel Kolumbus in Lichtenberg erhielten die Sportler

von LSB-Präsident Klaus Böger, OSP-Leiter Harry Bähr und Monika Rink-Baderschneider, Geschäftsführerin des Hotels, eine Prämie in Höhe von 750, 500 und 250 Euro.



Judoka Alexander Völker



## Stark beim Start

### Nachwuchssportler des Monats: Kimberly Günzel (Eisschnelllauf)

Viele Nachwuchssportler zeigen herausragende Leistungen bei nationalen und internationalen Wettkämpfen. LSB, OSP und TOP Sportmarketing würdigen gemeinsam mit den Berliner Sportfans die/den „Nachwuchssportler/in des Monats“. Abgestimmt wird online: [nachwuchssportler-berlin.de](http://nachwuchssportler-berlin.de)

Die Online-Leser haben entschieden: In einer Wahl mit 429 eingegangenen Stimmen per E-Mail und auf Facebook siegte im Februar Eisschnellläuferin Kimberly Günzel mit 250 Stimmen im sportartinternen Duell vor Tim Dommerich (179 Stimmen). Die 14-jährige Kimberly Günzel erreichte bei der Deutschen Meisterschaft im Dezember den 1. Platz im Nachwuchsvierkampf/ Sprint bei den C-Junioren. Ein weiterer Erfolg war ihr 5. Platz beim „International Viking Race 2011“ in Holland.

Sie ist seit sechs Jahren Eisschnellläuferin und trainiert im Eissportverein Berlin 08 e.V. im Sportforum Hohenschönhausen bei Trainerin Kathrin Stuewer. Kimberly ist sehr kämpferisch und versucht ihre Stärken beim Start bestmöglich auszuspielen. Dabei muss sie noch an ihrer Ausdauerfähigkeit arbeiten, um

ihre guten Starts über die Distanz zu tragen, so die Trainerin.

Zur Zeit trainiert „Kimmi“ für die Deutsche Mehrkampf-Meisterschaft, bei der sich die beiden besten für das Viking Race in Holland qualifizieren.

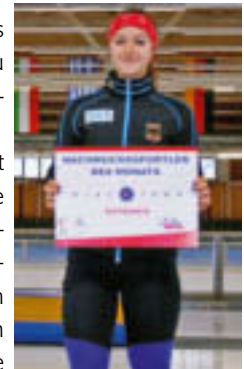
In Zukunft möchte Kimberly erst einmal gute Leistungen in der Schule zeigen und ihr Abitur bestehen.

Sportlich richtet sie ihren Blick zunächst auf die Titelverteidigung bei den Deutschen Meisterschaften. Außerdem hört Kimberly gern Musik und fährt Rad.

Nächste Wahl:

Mitte März unter

[www.nachwuchssportler-berlin.de](http://www.nachwuchssportler-berlin.de)



Kimberly Günzel

Mit freundlicher Unterstützung von:



## „Mit Sport kriegst du jeden Politiker“

**Gespräch mit Willi Lemke, seit 2008 Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung**

*Kann Sport die Welt verbessern?*

Er kann die Welt positiv verändern, davon bin ich überzeugt. Dafür gibt es viele Beispiele.

*Denken Sie an den ivoirischen Fußballprofi Drogba, der 2005 die verfeindeten Bürgerkriegsparteien in seinem Heimatland Elfenbeinküste mit Erfolg zum Frieden aufrief?*

Beispielsweise. Didier Drogba und seine Teamkollegen in der Nationalmannschaft hatten ihren Status als von den Fans verehrte Fußballer eingesetzt, die Gräben zwischen den Konfliktparteien in ihrem zerrütteten Heimatland zu überwinden. Nach dem Erfolg im entscheidenden WM-Qualifikationsspiel der Elfenbeinküste hatte Drogba aus der Kabine heraus live im Fernsehen alle Einwohner des Landes aufgefordert, die Waffen niederzulegen und Wahlen zu organisieren. Er bat darum sogar auf Knien. In diesem Moment stand das ganze Volk wie eine Einheit hinter der siegreichen Nationalmannschaft. Offenbar half es die Menschen zu überzeugen, dass man auch außerhalb des Fußballs für eine gemeinsame Sache zusammen stehen kann. Jedenfalls vereinbarten die Konfliktparteien kurz darauf einen Waffenstillstand. Diese Situation spielte sich übrigens in Bouaké, einer ehemaligen Rebellenhochburg, ab. Die Politik konnte das Land nicht einen, der Sport, in diesem Fall der Fußball, hat es jedoch geschafft.

*Sie waren vor wenigen Jahren ebenfalls in Bouaké. Was haben Sie dort erlebt?*

Ich hatte Bouaké ursprünglich wegen eines Judo-Projekts für junge Leute besucht. Bei der Gelegenheit war ich auch im Camp der UN-Blauhelmsoldaten. Die Blauhelme wollten aus einem Acker einen Fußballplatz machen, um darauf zu spielen, sogar gegen die Rebellenarmee. Den Commander der Blauhelme, einen Pakistani, hatte ich gefragt, ob er nicht auch für die Kinder und Jugendlichen im Dorf einen Fußballplatz herrichten könnte. Was er dann tatsächlich veranlasst hat. Das war nicht vergleichbar mit Drogbas Einsatz, dem eine stärkere Symbolik anhaftete. Prinzipiell ging es mir natürlich um dasselbe: Den Glauben zu stärken, dass die Spirale von Terror und Gewalt zu stoppen ist und sich die Dinge ändern können, wenn man sich die Hand reicht.

*Ist das Ihre größte Motivation, Leute zu etwas bringen, was vorher fast unmöglich schien?*

Es motiviert mich und es befriedigt mich enorm. Immerhin gelang es uns, den pakistanischen Commander – und damit letztlich die pakistanische Regierung, die das freigeben musste – zu überzeugen. Es hatte schließlich zur Folge, dass die Bevölkerung in Bouaké die Blauhelmsoldaten mal völlig anders erlebte, als waffenklirrend in Militärfahrzeugen.

*Wie fällt ihr Resümee aus nach vier Jahren als UN-Sportbotschafter?*

Ich hätte nicht gedacht, dass mir die Tätigkeit so viel Freude bereiten würde und dass sie so erfolgreich sein könnte.

*Ihre prägendste Erfahrung?*

Vieles berührt mich bis heute. Dass wir zum Beispiel mit unseren Youth Leadership Camps bisher 120 jungen Frauen und Männern aus sehr armen Gebieten soziale Aufstiegsmöglichkeiten geben konnten. Stolz bin ich auch, dass ich dazu beitragen konnte, das IOC mit den Vereinten Nationen stärker zusammen zu bringen. Das IOC besitzt mittlerweile einen Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen. Umgekehrt ist UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon ein gern und oft gesehener Gast beim IOC.

*Bietet der Sport die größten Chancen, überall auf der Welt Fronten aufzubrechen?*

Das vermag die Kunst natürlich auch. Vor allem die Musik begeistert die Menschen überall und sie lehrt genau wie der Sport Teamfähigkeit. Ohne die ist kein gutes Konzert hinzubekommen, genauso wenig wie ein gutes Fußballspiel.

*Daniel Barenboim versucht ja mit seinem West-Easter-Orchestra ebenfalls eine Brücke zwischen den Völkern im Nahen Osten zu bauen.*

Dieses Weltklasseorchester ist eine wunderbare Sache. Es hat letztlich das gleiche Anliegen wie die Sport-Initiative „Generations For Peace“, die von Prinz Faisal von Jordanien gegründet wurde. Nur dass wir junge Menschen aus den Konfliktregionen auf Sportplätzen zusammen bringen, nicht in einem Orchester.

*Kann man unzugängliche Politiker mit dem Thema Sport besonders erweichen?*



*Willi Lemke mit UNO-Blauhelmsoldaten in Bouaké, Elfenbeinküste. Willi Lemke wurde 1946 in Ostholstein geboren. Er studierte Sportwissenschaften auf Lehramt. Von 1999 bis 2008 war er Bildungs- sowie Innensenator in Bremen, zuvor 1981 bis 1999 Manager von Werder Bremen, seit 2005 ist er Aufsichtsratsvorsitzender des Fußballvereins. Als Sonderberater des UN-Generalsekretärs stellt ihm der Bund 450000 Euro zur Verfügung.*

*Foto: UNOCI*

Mit Sport kriegst du jeden Politiker, insbesondere mit Fußball. Das Thema Sport ist überall ein Türöffner.

*Fühlen Sie sich heute auch manchmal in einer Doppelrolle: Einerseits als gering ausgestatteter Helfer der Armen, andererseits als Aufsichtsrat eines Profiklubs in einem knallharten Millionengeschäft?*

Natürlich ist es für mich ein furchtbarer Spagat, wenn ich zum Beispiel gerade in einem Slum in Nairobi war und unmittelbar darauf in einer Aufsichtsratsitzung bei Werder über Riesengehälter oder Abfindungen entscheiden muss.

*Reden Sie darüber mit den Profispielern?*

Mit den Profis nicht, aber meine Kollegen im Aufsichtsrat kriegen meine Zerrissenheit schon mit. Vor nicht allzu langer Zeit bin ich auf einer Sitzung ausgerastet, weil ich direkt aus Ruanda kam, wo die Auswirkungen des Völkermordes vor 18 Jahren noch stark zu spüren sind. Ich hatte dort ein Projekt mit HIV-infizierten Frauen, die vergewaltigt worden waren, besucht. Wenn ich unmittelbar darauf in den Alltag des Bundesligageschäfts geschleudert werde, frage ich mich: Worüber streiten wir uns hier eigentlich!

*Wünschten Sie sich, bekannte Fußballer und Vereine würden sich stärker engagieren und auch Ihre Arbeit unterstützen?*

Etliche Klubs fördern internationale Charityprojekte, ob Inter Mailand, FC Barcelona, Chelsea London, der FC Liverpool oder auch Bayer Leverkusen und natürlich Werder Bremen. Es gibt ganz viele Initiativen, in denen sich die Vereine engagieren. Das wünsche ich mir noch stärker. *Interview: Gunnar Leue*



## Mit dem Degen auf du und du

**Anita Herrmann – Präsidentin, Turnierleiterin, aktive Fechterin**

Von Claus Thal Ein Leben für den Fecht sport, das ist auf einer Nenner gebracht die Vita von Anita Herrmann, jener Frau, die einst als Teenager zum Fecht-Club Grunewald kam und heute, nach vier Jahrzehnten, an der Spitze eines 230 Mitglieder starken und erfolgreichen Vereins steht. Doch nicht nur das, sondern sie ist auch die Cheforganisatorin und Turnierleiterin des Weißen Bären von Berlin, einer Degen-Veranstaltung von internationalem Rang, wie gerade erst jüngst wieder bewiesen wurde. Und schließlich ist sie auch im Deutschen Fechter-Bund engagiert, als Vizepräsidentin für Finanzen.

„Ursprünglich habe ich wie jedes Mädchen ganz normal in einem Turnverein begonnen“, erinnert sich die gebürtige Berlinerin. Und zwar bei der TSG Steglitz. Doch dank eines Gutscheins zum „Tag der Offenen Tür“ wurde ihr dann der Weg zum Fechten geebnet,

jener Sportart, die sie eigentlich schon immer gern ausüben wollte. 1970 wurde sie sogar Berliner Meisterin, ehe sie nach dem Abitur die Stadt verließ, um sich zunächst in Hamburg zur Hotelkauffrau ausbilden zu lassen und anschließend in Köln ein Studium aufzunehmen.

Weil aber der zeitliche Übergang nicht ganz so schnell wie gewünscht vorstatten ging, verdingte sie sich auf einem Stückgutfrachter als Stewardess und schipperte mit der MS Speyer, einem 10 000 BRT-Schiff, dreimal bis in die Karibik, unter anderem nach Puerto Rico und Jamaika, nach Guatemala und Kolumbien. Nach etwa einem halben Jahr Seefahrt merkte sie, dass sie an Land doch besser aufgehoben sei. Nach Abschluss der Universität arbeitete sie

als Steuerberaterin zunächst in Neuss, später in Fulda und nach Öffnung der Mauer in Berlin, weil es sich hier inzwischen lohnte, auf ihrem Sektor tätig zu sein.

Und natürlich wurde ihr früherer Verein erneut ihre sportliche Heimat, wo sie seit 1992 zur Organisations-Crew des Turniers gehört, anfangs als Kassenprüferin, seit

2007 als Hauptverantwortliche.

Dass sie auch immer noch ganz gut mit dem Degen umzugehen

versteht, bewies sie bei den

diversen Europameisterschaften der Veteranen.

Und damit soll vorerst

noch nicht Schluss

sein. Um das Him-

melfahrts-Wochen-

ende will sie im ita-

lienischen Terni, 100

Kilometer von Rom entfernt, wieder aktiv auf

der Planche stehen, um sich im Wettkampf

mit anderen ihres Alters zu messen. Wie gesagt – ein Leben für den Fecht sport.



## Maßgeschneiderte Sport-Reisen. Service, der zu Ihnen passt.

### Ein erfolgreiches Team

Zwei Jahren organisiert Fides Reisen für den LSB, seine Vereine und Sportler die Reisen zu Trainingsstätten und Wettkämpfen. Das Berliner Reisebüro mit den Vorteilen einer internationalen Kette bietet günstige Reisepreise und kennt die besonderen Anforderungen von Sportlern an Wettkampf- und Trainingsreisen mit Sondergepäck. Fides organisiert die gesamte Reise – von der An- und Abreise über Transfer, Unterkunft und Verpflegung – sowohl für Gruppen als auch Individualreisende.

Künftig übernimmt Fides auch individuelle Abfertigungen, so dass besonders Gruppen mit Sondergepäck weniger Zeit beim Check-In benötigen. Fides Reisen bietet Flugscheine für alle Fluggesellschaften, Mietwagenreservierung, Hotelbuchungen weltweit, Bahnfahrtscheine im In- und Ausland, Charterflüge, Pauschal und Lastminute-Urlaubsreisen sowie Sonderpreise und Gruppenkonditionen an.



Ihr Reisebüro:

**Fides Reisen**



**Lufthansa**  
City Center

Fides Reisen  
Lufthansa City Center  
Alt-Moabit 90  
10559 Berlin

Kontakt:  
Michael Becker  
Tel.: 030 - 399 950 60  
mbecker@fides-reisen.de

Reservierung:  
Tel.: 030 - 399 950 20  
E-Mail: business@fides-reisen.de  
www.fides-reisen.de

Nicht nur attraktive Großveranstaltungen, Topathleten und moderne Sportstätten, sondern vor allem auch rund 2000 Vereine mit vielen kreativen Ideen prägen die Sportmetropole Berlin. Welche Ideen sind das? Wie werden sie in die Praxis umgesetzt? Was bewirken sie? „Sport in Berlin“ stellt Vereinsprojekte vor, die beispielhaft sind. Teil 13: Tauchclub fez

## Ein Verein für die ganze Familie

**Beim Tauchclub fez wird viel Wert auf die Mitarbeit der Eltern gelegt**

Von Claus Thal Eleganter, kraftvoll und mit sagenhafter Geschwindigkeit pflügen sie, einem Delphin gleich, mit ihrer Monoflosse durch das Wasser des Beckens an der Fritz-Lesch-Straße, die Mädchen und Jungen vom Tauchclub fez. Diese Art des Schwimmens, wobei der Kopf teilweise unter Wasser bleibt und die Atmung durch einen Schnorchel erfolgt, bedeutet die schnellste Art der Fortbewegung durch Muskelkraft im nassen Element. Mit sichtlicher Genugtuung verfolgte Alice



Alice Wittman (li.), Volko Kucher (re.) managen den Verein mit viel Herzblut Foto: Thal

Wittmann, Trainerin und 1. Vorsitzende, das Geschehen. Mit Genugtuung schon allein deshalb, weil ihr Verein in jüngster Zeit äußerst erfolgreich war und bei den letzten Berliner Meisterschaften Mitte Januar insgesamt 51 Titel bei den Jugendlichen und Erwachsenen errang. „Der Leistungssport, wobei wir neben Flossenschwimmen großen Wert auf Orientierungstauschen legen, ist die wichtigste Seite der Medaille, doch wir verschließen uns auch nicht dem Freizeitbereich.“

Deshalb hat der TC fez das Projekt „Verein für die ganze Familie“ initiiert. Alice Wittmann, die in einem großen Sozialunternehmen tätig ist,

erklärt: „Bisher kamen meist Kinder und Jugendliche zu uns, die im Internet oder durch Freunde auf uns aufmerksam wurden. Doch wir wollen auch Eltern motivieren, nicht nur von unseren Angeboten zu profitieren, sondern auch Aufgaben zu übernehmen, um das Vereinsleben positiv zu beeinflussen.“

Ehrenamtliche Arbeit gibt es genug: Betreuung von Wettkämpfen, Transport zu Veranstaltungen, organisatorische Angelegenheiten. Schließlich wurden auch dem Nachwuchs mehr Kompetenz und Mitgestaltungsmöglichkeiten übertragen.

An der Absicherung des Trainings beteiligen sich seit einigen Jahren ehemalige Aktive, die am Beckenrand stehen und nach Vorgaben des Trainers die Übungseinheiten leiten. In der Saison 2011/12, so ist auf der Webseite nachzulesen, wurde das Projekt „Juniors for Juniors“ gestartet, um auch aus dem Jugendbereich Hilfskräfte zu gewinnen, die bereit sind, ihre Erfahrungen und ihr Können an Anfänger weiter zu geben. Organisation von Kino- und Museumsbesuchen, Kletterpartien und Ferienaufenthalten sowie Öffentlichkeitsarbeit - das alles fällt ebenfalls in ihr Aufgabengebiet. Einige haben sich sogar bereit erklärt, im erweiterten Vorstand mitzuwirken.

„Wir sind nur ein kleiner Verein mit 91 Mitgliedern, aber wir haben uns in den letzten Jahren stetig gesteigert“, meinte Alice Wittmann und stieß auf Zustimmung bei Volko Kucher, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer, der 1990 zu den Mitbegründern des TC fez gehörte und sich heute als Trainer einbringt, obwohl er beruflich stark eingespannt ist. Der 44-Jährige betreibt eine Sportartikel-Firma und einen Kurierdienst. „Wichtig sind viel Herzblut und gute Terminplanung.“

Wie der Verein zu seinem Namen kam? Die Gründungssitzung fand im Freizeit- und Erholungszentrum (FEZ) in der Wuhlheide statt.



Kongressteilnehmer Thomas Härtel, Daniela Schulte

### Selbstverständlichkeit gewünscht Inklusionskongress im Evangelischen Johannesstift

Das Schlusswort beim stark besuchten Inklusionskongress im Evangelischen Johannesstift Spandau hatte Daniela Schulte, deutsche Fahnenträgerin bei den Paralympics in London und mit einer Gold- und einer Silbermedaille zugleich Berlins erfolgreichste Teilnehmerin. Was die Schwimmerin sagte, zog sich wie ein roter Faden durch die siebenstündige Veranstaltung: „Ich wünsche mir, dass es zur Selbstverständlichkeit wird, dass Menschen mit und ohne Behinderung ganz normal miteinander umgehen und natürlich auch Sport treiben.“

Die Kongressteilnehmer diskutierten über Antworten darauf, was geschehen muss, damit die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention von 2007 und der Nationale Aktionsplan erfüllt werden. „Der Sport bietet hervorragende Gelegenheiten, entscheidende Impulse, ja Maßstäbe zu setzen“, so LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch. „Der Sport stärkt Miteinander, Selbstbewusstsein und individuelle Fähigkeiten, hat Vorbildfunktion, fügt unterschiedliche Interessen zusammen, bringt Spaß, Freude und Abwechslung. Bewegung ist der Schlüssel für Gesundheit und Wohlbefinden.“

„Wir erarbeiten mit DOSB, Gehörlosen-sportverband und Special Olympics ein Informationspapier, das als Diskussionsgrundlage für die Verbände dient. Letztendlich wird ein Beschluss bei der nächsten DOSB-Mitgliederversammlung angestrebt“, so Thomas Härtel, Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbandes. „Die wichtigste Erkenntnis besteht darin: Wir brauchen Mut zur Veränderung.“ Das neue Konzept soll als Wegweiser zur Förderung der Vielfalt im organisierten Sport dienen. Ausgesprochen positiv findet er, dass beim nächsten Istaf der Leichtathleten Rollstuhlfahrer in das Programm eingebettet werden sollen.

# Unser Traumberuf

## Erzieher/in mit bewegungs- und sportpädagogischem Profil

Filiz Schenk und Robin Weidt sind sich einig: „Wer Spaß an der Arbeit mit Kindern und an viel Bewegung hat, für den ist die neue Erzieherausbildung genau richtig.“ Die beiden 20-Jährigen gehören zu den 26 jungen Frauen und Männern, die staatlich anerkannte Erzieher mit bewegungs- und sportpädagogischem Profil werden wollen. Im August 2012 startete der erste Ausbildungsjahrgang. Unter Regie der Stiftung SPI werden die künftigen Pädagogen in der Gerhard-Schlegel-Sportschule unterrichtet. Sie befassen sich in sechs Semestern u. a. mit Kommunikation und Gesellschaft, musisch-kreativer Gestaltung, Sozialpädagogik, Ökologie und Gesundheit, Organisation, Recht und Verwaltung. Der Bedarf an Erziehern wird weiter steigen. Deshalb ist in einer Gesellschaft mit zunehmendem Bewegungsmangel das sportorientierte Profil eine sinnvolle Erweiterung. Foto: Engler

**Robin Weidt:**  
„Viele Kinder haben gar keine Gelegenheit mehr, sich zu bewegen. Ihnen werden Lebensräume weggenommen. Umso wichtiger ist diese Ausbildung.“

**Filiz Schenk:**  
„Am besten gefällt mir das Fach Psychomotorik. Toll sind auch die Bewegungslandschaften, die wir für Kinder aufbauen“

### Initiatoren der neuen Erzieherausbildung:



LSB-Präsident  
Klaus Böger

„Bewegung und Sport fördern Lernfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung ab frühestem Kindesalter. Dafür brauchen wir geschultes Personal. Deshalb haben LSB, Kita-Gesellschaft 'Kinder in Bewegung' und Stiftung SPI die Ausbildung gestartet.“



Dr. Birgit Hoppe,  
Geschäftsbereichsleiterin Stiftung SPI

„Die Ausbildung qualifiziert für die Tätigkeit in Kindertagesstätten, in der Kinder- und Jugendhilfe, Freizeitpädagogik und Jugendsozialarbeit. Die Arbeit als Erzieher ist vielfältig und anspruchsvoll. Erzieher werden gesucht!“



Kita Wolgaster Straße: ein möglicher Einsatzort für die künftigen Erzieherinnen und Erzieher

### Bewerbung:

**Nächster Ausbildungsbeginn** 5. August 2013 **Voraussetzung** Fachhochschul- oder Hochschulreife oder Realschulabschluss und dreijährige Berufsausbildung oder Berufserfahrung (dreijährige pädagogische Berufstätigkeit oder 4-jährige Berufstätigkeit) **Bewerbung** Stiftung SPI, Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung, Hallesches Ufer 32 – 38, 10963 Berlin (mit Lebenslauf, Zeugnissen, Praktikumsnachweis, 2 Lichtbildern) **Kosten** 100 – 150 Euro pro Monat **Ausbildungsdauer** 6 Semester **Schule** Erziehung, Bildung und Sport, Fachschule für Sozialpädagogik, Priesterweg 6, 10829 Berlin



## Für Praktiker und Profis

### Aus- und Fortbildungsangebote an der Gerhard-Schlegel-Sportschule

#### Der Praktiker

Es gibt Angebote für diejenigen, für die eine Trainer-Lizenz-Ausbildung momentan nicht in Reichweite liegt, die aber als Trainer arbeiten. Theoretisches und praktisches Trainer-know-how lässt sich in einer Veranstaltungsreihe ab 17. August erwerben, in der es um Trainingsgestaltung, Übungsreihen, medizinisches Grundwissen u.ä. geht. Wer ein Thema absol-

#### Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB Tagungs- und Bildungszentrum

Priesterweg 4 - 6 B,  
10829 Berlin  
Tel. 78 77 24 - 0  
www.lsb-berlin.de  
sportschule@lsb-berlin.de



viert, hat Anregungen für das eigene Training erworben, wer die ganze Reihe in z.B. zwei Jahren besucht, ist schon im Besitz der Hälfte der Trainer-C-Lizenz.

#### Die engagierte Vertretung

Den Trainervertretern - möglichst aus der eigenen Gruppe - fehlen oft Ideen, um die Trainer eine ganze Stunde zu ersetzen. Abhilfe schaffen Fortbildungen in der Sportschule. Der Dozent stellt Beispiel-Stunden zum Training von Ausdauer, Kraft und Koordination oder kleinen Spielen vor - einschließlich methodischer Überlegungen. Beispiel: „Die exemplarische Trainingsstunde“ am 13. April.

#### Die Vielbeschäftigten

Ehrenamtliche sind vielseitig aktiv und wollen noch effizienter arbeiten. Für sie gibt es diese Angebote: „Geldakquise für mein Team“ (30. April), „(Schein)Selbständigkeit“ (6. Mai), „Eventorganisation“ (19. Oktober), „Netzwerke im organisierten Sport“ (20. November).

#### Die Profis

Auch für Vereinsmitarbeiter mit sportfachlicher Ausbildung hält die Sportschule Angebote bereit, z. B. „Prinzipien des motorischen Lernens beim Bewegungstraining“ (26. Mai)

#### Der Klassiker

Trainer mit DOSB-Lizenz kennen die Ausbildungen an der Sportschule und die Bedingungen zur Lizenzverlängerung. Neben dem klassischen umfangreichen Ausbildungskatalog sind in diesem Jahr zusätzlich drei Tage unter dem Motto „Wissen und Praxis - ein Tag für Trainer“ im Angebot.

#### Zertifikate für alle

Zertifikatsausbildungen sind eine sehr individuelle Form der Spezialisierung. Sie dauern länger als eine gewöhnliche Fortbildung, sind aber kürzer als eine Lizenzausbildung. Interessierte mit und ohne Vorkenntnisse können Detailwissen erwerben und anwenden: z.B. „Rücken Qi Gong“ (Start 23. März), „Sturzprophylaxe“ (Start 25. März).

#### Die Spitze der Prävention

... ist der neue Trainer A. Um der Nachfrage nach fortführenden Ausbildungsangeboten im Gesundheitssport nach der B-Trainer-Lizenz im Präventionssport gerecht zu werden, entwickelten die Landessportbünde Berlin und Brandenburg die Trainer-A-Lizenz in der Prävention. Es gibt sie nur in diesen beiden Bundesländern mit folgenden Inhalten:

- Konzepte/Programme erstellen und präsentieren
- Kundengewinnung und Teilnehmer-Bindung
- Marketing
- rechtliche Grundlagen
- Spezialisierung durch Zertifikate

Informationen: Bildungsprogramm der Sportschule (Bestellung per Tel. 030/78 77 24 15) oder im Internet: [www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de) > LSB-Angebote > Sportschule Martina Büttner

#### Ehrenamtlicher Abteilungsleiter gesucht

Der Verein Empor Pankow sucht eine/n ehrenamtliche/n Handball-Abteilungsleiter/in. Bisher wird ausschließlich mit weiblichen Teams gespielt.

Kontakt: Tel. 0172/3851635

#### Übungsleiter gesucht

Der VfL Lichtenrade 1894 (Kirchhainer Damm 68, Käthe-Kollwitz-Schule/Mellener Str. 38 - 42) sucht Übungsleiter in Hip Hop, Zumba und Standardtanz.

Kontakt: Johanna Wolke, Tel. 746 47 43 oder 0157/34 55 77 51.

#### Themenwoche an der Sportschule Gesund und aktiv älter werden

In diesen Seminaren erhalten Trainer im Seniorensport Tipps und Anregungen:

#### Dr. Alzheimer treibt Sport (Theorie und Praxis)

18. 3. 2013; 18 – 22 Uhr

Dozentin: Carola Gospodarek

Gebühr: 28 Euro (Nicht-Vereinsmitglieder: 56 Euro)

#### Füße ... sind das zweite Herz® (Klaus Hinz) (Theorie und Praxis)

19. 3. 2013; 10 -14 Uhr

Ort: Evangelischen Geriatriezentrum Berlin gGmbH, Akademie Haus 8, Reinickendorfer Str. 61, 13347 Berlin

Referent: Jörn Kieseler

Gebühr: frei, bzw. 10 Euro zur Lizenzverlängerung

#### Die exemplarische Übungsstunde

22. 3. 2013 / 18 – 22 Uhr

Dozentin: Dana Vesper

Gebühr: 28 Euro / (Nicht-Vereinsmitglieder: 56 Euro)

#### Teambuilding (für Trainer ohne Lizenz)

23. 3.2013 / 13.30 – 17.30 Uhr

Dozent: Vincent Rödel

Gebühr: 28 Euro (Nicht-Vereinsmitglieder: 56 Euro)

**Anmeldung:** Jeannett Buchholz Tel. 78 77 24 15, [j.buchholz@lsb-berlin.de](mailto:j.buchholz@lsb-berlin.de)

*Bei Buchung der kompletten Themenwoche reduziert sich der Gesamtpreis um 22 Euro.*

#### Fachtagung Schulsport 17./18. April Inklusion und Vielfalt im Unterricht

Die 11. Fachtagung „Schulsport“ am 17. bzw. 18. April in der Gerhard-Schlegel-Sportschule richtet sich an Sportlehrer und Lehrer, die fachfremd Sport unterrichten. Themen sind u.a. Sitzvolleyball – nicht nur für Menschen mit Handicap; Bumball; Floorball; Schwimmen und Inklusion; Speed-Badminton; Tanzen; Ausdauernd laufen – auch in der Halle; Spiele für inklusiven Unterricht; Hip Hop; Von allen Vieren am Boden zum Klettern an Hindernissen; Mit den Ohren spielen; Kindgemäße Entspannung  
Information: Tel. 78 77 24-24, Email [s.werner@lsb-berlin.de](mailto:s.werner@lsb-berlin.de)

## Jonglieren – schnell und einfach erlernen

**KLAUS FLEISCHMANN**

Übungsleiter für Jonglage

Jonglieren ist eine Bewegungskunst und Teilgebiet der Artistik. Wer systematisch vorgeht, erlernt die Jonglage schnell, hat viel Freude dabei und tut Gutes für seine Gesundheit. Dabei lässt sie sich als eigenständige Disziplin betreiben oder wird zum Aufwärmen oder als Abwechslungselement in Sport- und Übungsstunden eingesetzt. Jonglieren ist „Koordinationstraining pur“ und gleichermaßen für Jung und Alt geeignet.



### Trainingsziel

Mit der Jonglage werden folgende, gesundheitlich relevante Ziele erreicht:

- Verbesserung der Koordinationsfähigkeiten
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- Erhöhung der Beweglichkeit und Ausdauer durch gleichmäßige Beanspruchung der Muskeln
- Stärkung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens
- Stressabbau durch meditative, gleichförmige Bewegungsabläufe
- Schulung des peripheren Sehens (Ausgleich z. B. zum Bildschirmarbeitsplatz)
- Stärkung des Selbstbewusstseins (kontinuierliche Erfolge, etwas Besonderes können)

### Methodisches Vorgehen

Jonglagetraining heißt, Bewegungsabläufe durch fortwährendes Wiederholen zu verinnerlichen. Um komplizierte Bewegungsmuster ausführen zu können, versucht man grundsätzlich, sie zunächst zu vereinfachen. Entweder erlernt man Teilbewegungen und setzt diese dann zusammen, oder man erlernt in einer Bewegungsabfolge der Reihe nach je eine weitere kleine Bewegungssequenz. Wichtig ist, dass der bereits verinnerlichte Teil keine besondere Konzentration mehr benötigt und damit diese für den nächsten Bewegungsschritt zur Verfügung steht. Bereits eingeübte und erlernte Bewegungen werden in unserem Gehirn quasi als Bausteine gespeichert und abgerufen.

### Material

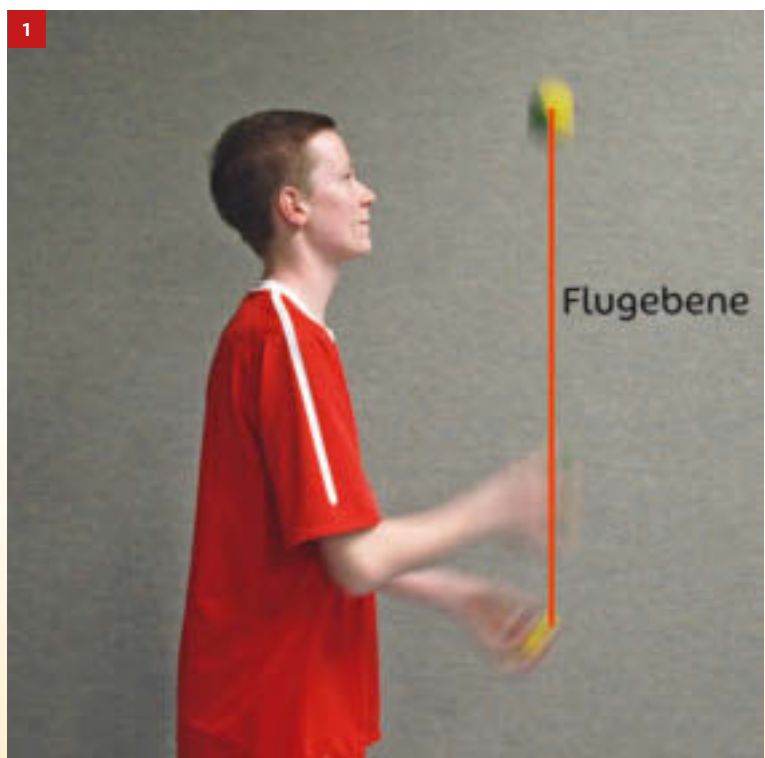
Grundsätzlich können alle Gegenstände zum Jonglieren verwendet werden. Zumindest für den Einstieg empfehlen sich Bälle aufgrund ihrer Symmetrie. Diese sollten griffig sein und nicht zu hart. Der Balldurchmesser richtet sich nach der Handgröße – die Bälle sollten gut gehalten werden können. Leichte Bälle (40 - 50 g) sind gelenkschonender, schwerere Bälle (100 - 150 g) sind jedoch für die Jonglage im Freien besser geeignet. Der Fachhandel bietet eine große Auswahl unterschiedlicher Jonglageartikel.

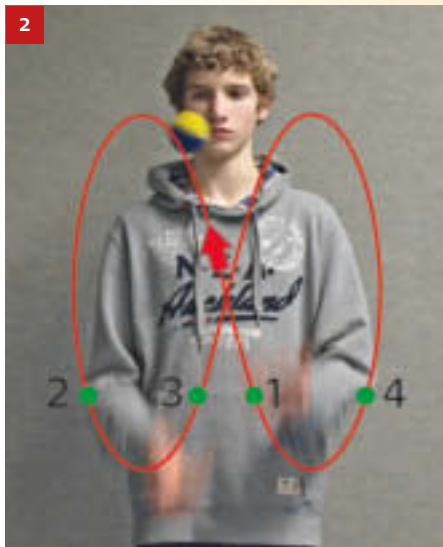
### Übungspraxis

Mit den folgenden Übungen wird schrittweise die Grundformation der Dreiballjonglage erlernt – auch „Kaskade“ genannt. Sie bildet die Basis sehr vieler weiterer Jonglage-„Tricks“, wie Jongleure ihre Flugformationen auch nennen.

### Körpergrundhaltung und Flugebene

Die Ausgangsstellung ist der aufrechte gerade Stand. Die Unterarme werden 90° rechtwinklig zum Körper gehalten. Die Handflächen zeigen nach oben. Die Flugebene, in der sich die Gegenstände (hier Bälle) bewegen sollten, verläuft parallel zum Körper und geht durch die Hände (Abb. 1). Würfe zum Körper hin und vom Körper weg sind zu vermeiden. Die Augen sind immer auf die Bälle im höchsten Flugpunkt gerichtet.

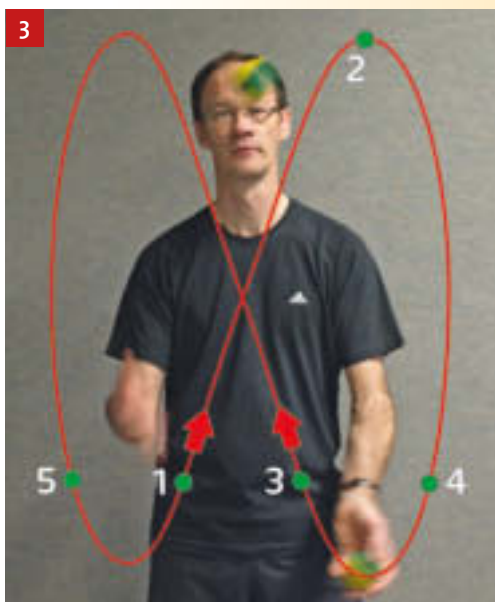




**Kaskade mit einem Ball**

Im Kaskadenmuster folgen alle Bälle einer liegenden Acht (Abb. 2). Die Bewegung der Arme und Hände ist immer gleich und unabhängig von der Anzahl der Bälle. Um die Bewegung zu erlernen, ist daher nur ein Ball ausreichend. Die linke Hand kreist von Punkt 4 nach Punkt 1 und wirft den Ball diagonal nach oben etwa auf Höhe des Kopfes. Die rechte Hand fängt den Ball am Punkt 2, kreist zum Punkt 3 und wirft den Ball nun nach links zum Punkt 4. Von dort übernimmt

wieder die linke Hand und die Bewegung beginnt von vorne. **Übungstipps:** Die Bälle sollen gleich hoch geworfen werden; die Hände kreisen unten von außen nach innen (2 nach 3 und 4 nach 1) und oben wieder zurück; die Bewegungen werden langsam und fließend ausgeführt; die Bälle bewegen sich in der Flugebene; die nächste Übung wird erst begonnen, wenn die letzte gut erlernt wurde.



**Kaskade mit zwei Bällen**

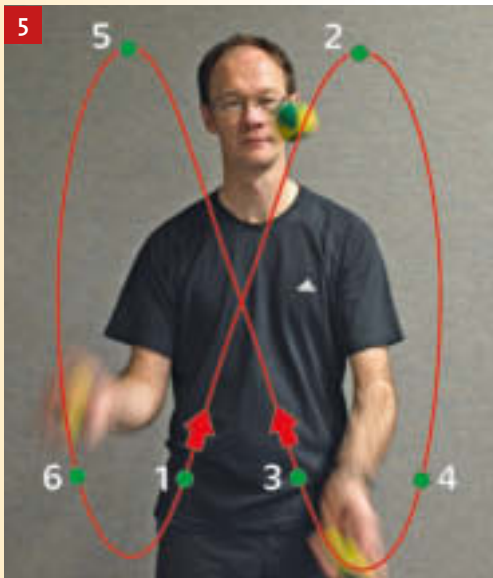
Jede Hand hält einen Ball. Die rechte Hand wirft Ball 1 von Punkt 1 nach Punkt 4 (Abb. 3). Befindet sich der Ball am höchsten Punkt (Punkt 2), so wirft die linke Hand Ball 2 von Punkt 3 nach Punkt 5. Anschließend fängt die linke Hand Ball 1 am Punkt 4, die rechte Hand Ball 2 am Punkt 5. Die Übung kann mit den Worten „werfen-werfen...fangen-fangen“ unterstützt werden. Wenn die Übung gut gelingt, beginnt

die linke Hand mit dem ersten Wurf. Zuletzt wird im Wechsel geworfen: rechts/links – links/rechts – rechts/links usw. bis eine flüssige Wurffolge entsteht.



**Positionierung von zwei Bällen in einer Hand**

Um mit drei Bällen zu jonglieren, hält zunächst die rechte Hand zwei Bälle, die linke Hand einen Ball. Der erst geworfene Ball wird rechts mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger gehalten. Der zweite Wurf wird mit der linken Hand ausgeführt. Der dritte Wurf erfolgt wieder von rechts. Ball 3 befindet sich vor dem Abwurf von Ball 1 im „Nest“, einer Art Parkposition (Abb. 4). Der Ball wird hierbei zwischen Handballen und dem kleinen Finger und dem Ringfinger gehalten und nach Abwurf von Ball 1 in der ganzen Hand gehalten.



**Kaskade mit drei Bällen**

Die ersten beiden Würfe werden wie in Abbildung 3 beschrieben geworfen. Ergänzend wirft nun die rechte Hand auch Ball 3 (zuvor im Nest) von Punkt 1 ab, wenn Ball 2 Punkt 5 erreicht (Abb. 5). Die linke Hand fängt Ball 1 und 3, die rechte Hand Ball 2. Dabei parkt die linke Hand den erst gefangenen Ball im Nest und fängt Ball 3 mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger. Wenn diese Übung gut gelingt, beginnt die linke Hand mit Ball 1 (Ball 3 ist jetzt im Nest der linken Hand). Gelingt auch diese Übung regelmäßig, wird zuletzt jeder Ball immer dann geworfen, wenn der zuvor mit der anderen Hand geworfene Ball den höchsten Punkt erreicht – fertig ist die Kaskade!

**Übungstipps:** Nach einer längeren Pause sollte mit schon erlernten Übungen begonnen werden, um Bewegungsabläufe zu festigen und ihre korrekte Ausführung zu kontrollieren; korrekte Bewegungsabläufe lassen sich auch durch einen Partner kontrollieren.



**Alternativ: Partnerjonglage**

Die Kaskade lässt sich auch mit einem Partner ausführen. Die Personen stellen sich seitlich eng aneinander. Die zugewandten Arme sind arbeitslos, die beiden äußeren Arme übernehmen die Wurf- und Fangaufgaben (Abb. 6).

ANZEIGE

Stefan Eberherr/Thomas Loeffl  
**Das große Limpert-Buch der Zirkuskünste und Akrobatik**  
 Ein umfassendes Praxisbuch für Schule und Verein  
 1. Auflage 2013, 384 S., über 3.000 farb. Abb., 9 Tab., geb., Format 16,5 x 24 cm.  
 ISBN: 978-3-7853-1844-7  
 Best.-Nr.: 343-01844 **Preis: 39,95 €**  
[www.limpert.de](http://www.limpert.de)

# Schulung von Koordination und Gleichgewicht mit dem Balance-Board „MonoStep“

Trainingsinhalte zur Förderung von Koordination und Gleichgewicht sind schon lange Bestandteil in der Therapie bei Rückenbeschwerden oder Verletzungen bzw. Erkrankungen der unteren Extremitäten.

Doch auch in ganzheitlich orientierten Gesundheitssportprogrammen hält Koordinations- und Gleichgewichtstraining immer mehr Einzug. So findet man entsprechende Trainingsinhalte z. B. in der modernen Rückenschule oder in Programmen der Sturzprävention wieder. Ein neuartiges Trainingsgerät stellt in diesem Kontext das Balance-Board „MonoStep“ dar. Dahinter verbirgt sich ein kleines und leichtes Holzbrett mit rutschfester und trittsicherer Oberfläche, welches mit einem innovativen Stecksystem an der Unterseite versehen ist. Dieses Stecksystem besteht aus 9 Bohrungen sowie 2 kleinen und einer großen Halbkugel, die in unterschiedlicher Anordnung eingesetzt werden und dadurch dem Trainierenden eine labile Unterlage mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen und multifunktionalem Einsatz bieten.

## Allgemeine Ziele des Trainings der Koordination und des Gleichgewichts

Gelenkstabilisierung der unteren Extremitäten
Stabilisation des Rumpfes und der Wirbelsäule
Verbesserung der inter- und intramuskulären Koordination
Verbesserung der Körperwahrnehmung
Sturzprävention durch mehr Bewegungssicherheit
Ökonomisierung von Bewegungsabläufen
Leistungssteigerung

Um das Koordinations- und Gleichgewichtstraining effektiv und zielgerichtet gestalten zu können, wird empfohlen, ohne Schuhe und Strümpfe zu trainieren. Dies ermöglicht die volle Aktivierung der wahrnehmenden Rezeptoren des Körpers und somit eine umfangreiche Bewegungssteuerung während der Übungen. Darüber hinaus sollte Folgendes beachtet werden:

## Grundlagen des Trainings der Koordination und des Gleichgewichts

Ausreichende muskuläre Stabilisationsfähigkeit
Ausreichende lokale Belastbarkeit
Grundlegende Koordinations- und Gleichgewichtsfähigkeit
Verletzungs- sowie Schmerzfreiheit
Subjektive Bewegungssicherheit

Neben den allgemeinen Grundlagen sollte darüber hinaus beachtet werden, dass dieses Training nur nach intensivem Aufwärmen durchgeführt wird. Dabei findet es aufgrund der hohen Anforderungen dann entweder zu Beginn einer komplexen Trainingseinheit mit mehreren konditionellen Schwerpunkten oder in einer eigenständigen Trainingseinheit statt. Abschließend sei erwähnt, dass entsprechende Übungsformen sowohl physisch als auch mental hoch anstrengend sind, sodass das Training bei Anzeichen von Bewegungsunsicherheiten durch Ermüdung beendet werden sollte, damit die Gefahr von Verletzungen nicht entsteht.

Die nachfolgend beschriebenen Übungen stellen einen kleinen Auszug aus der Übungsvielfalt mit dem MonoStep dar. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können jederzeit

auf der Basis eigener Erfahrungen und Ideen ergänzt werden. Der Einsatz des Stecksystems auf der Unterseite des MonoStep kann bei den einzelnen Übungen variiert werden, sodass jede Übung noch einmal in sich mit einem unterschiedlichen Anforderungsprofil versehen wird.

Zusätzlich zu den dargestellten Übungen ohne Handgerät ist es möglich, bei einigen Übungen kleine Handgeräte (z. B. Hanteln, Stab, Flexibar) einzusetzen, um die Varianz und Effektivität der einzelnen Übungen noch zu steigern.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, methodisch im Bereich der Förderung der Kraftausdauer zu arbeiten. Dabei kommt es – je nach Trainings- und Könnensstand – zu einer statischen Belastung von 30 bis 60 Sekunden oder einer dynamischen Belastung mit 20 bis 30 Wiederholungen. Bei einer Pausengestaltung von 60 bis 90 Sekunden werden die einzelnen Übungen dann drei- bis fünfmal wiederholt.

## Übung 1

**Ausgangsposition:** Im Parallelstand steht ein Fuß mittig auf dem MonoStep, während der andere Fuß am Boden aufgestellt ist. Dabei sind die Knie leicht gebeugt, Kopf und Rücken werden gerade gehalten und die Hände in die Seiten gestützt.

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition wird der Fuß vom Boden gelöst und das gestreckte Bein seitlich in der Luft statisch gehalten, während der MonoStep mit dem anderen Fuß in Balance gehalten wird (Abb. 1).

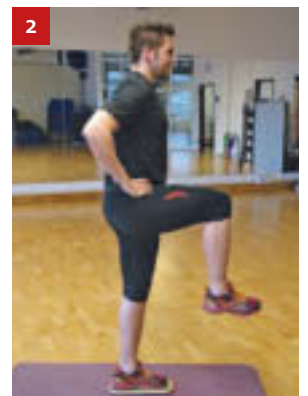
**Variation:** Das vom Boden gelöste Bein immer wieder seitlich abspreizen und wieder anziehen.



## Übung 2

**Ausgangsposition:** In leichter Schrittstellung steht der vordere Fuß mittig auf dem MonoStep, während der hintere Fuß am Boden aufgestellt ist. Dabei ist das vordere Knie leicht gebeugt und das hintere Bein gestreckt, Kopf und Rücken werden in Verlängerung des hinteren Beines gerade gehalten und die Hände in die Seiten gestützt.

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition wird der hintere Fuß vom



Boden gelöst und das Bein mit dem Knie auf Hüfthöhe in der Luft statisch gehalten, während der MonoStep mit dem anderen Fuß in Balance gehalten wird (Abb. 2).

**Variation:** Das Knie zum Körper immer wieder anziehen und anschließend den Fuß zum Boden absenken.



## Übung 3

**Ausgangsposition:** In leichter Schrittstellung steht der vordere Fuß mittig auf dem MonoStep, während der hintere Fuß am Boden aufgestellt ist. Dabei ist das vordere Knie leicht gebeugt und das hintere Bein gestreckt, Kopf und Rücken werden in Verlängerung des hinteren Beines gerade gehalten und die Arme in Verlängerung des Oberkörpers neben den Kopf nach oben gestreckt.

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition wird der hintere Fuß vom Boden gelöst und das gestreckte Bein in Verlängerung des Oberkörpers in der Luft statisch gehalten, während der MonoStep mit dem anderen Fuß in Balance gehalten wird (Abb. 3).

**Variation:** Die Arme mit den Ellbogen immer wieder neben den Körper herunterziehen und gleichzeitig das hintere Bein mit dem Knie zum Körper anziehen (Abb. 4). Anschließend die Arme und das Bein immer wieder strecken.



## Übung 4

**Ausgangsposition:** In großer Schrittstellung steht der vordere Fuß mittig auf dem MonoStep, während der hintere Fuß am Boden aufgestellt ist. Dabei ist das vordere Knie leicht gebeugt und das hintere Bein gestreckt, Kopf und Rücken werden in Verlängerung des hinteren Beines gerade gehalten und die Hände in die Seiten gestützt (Abb. 5).

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition bleibt das hintere Bein gestreckt, während das vordere Knie soweit gebeugt wird, bis es über dem Sprunggelenk steht. Dort wird es statisch gehalten, während der MonoStep mit dem Fuß in Balance gehalten wird.

**Variation:** Das vordere Bein immer wieder in Beugung und Streckung bringen.



## Übung 5

**Ausgangsposition:** In großer Schrittstellung steht der vordere Fuß mittig auf dem MonoStep, während der hintere Fuß am Boden aufgestellt ist. Dabei ist das vordere Knie leicht gebeugt und das hintere Bein gestreckt, Kopf und Rücken werden in Verlängerung des hinteren Beines gerade gehalten und die Hände in die Seiten gestützt.

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition wird das vordere Knie soweit gebeugt, bis es über dem Sprunggelenk steht. Das hintere Bein wird mit dem Knie zum Boden abgesenkt (aber nicht aufgestellt) und somit ebenfalls in Beugung gebracht. Die

Position wird statisch gehalten, während der MonoStep mit dem vorderen Fuß in Balance gehalten wird (Abb. 6).

**Variation:** Das hintere Bein immer wieder mit dem Knie zum Boden absenken und somit in Beugung und Streckung bringen.

## Übung 6

**Ausgangsposition:** In großer Schrittstellung steht der vordere Fuß mittig auf dem MonoStep, während der hintere Fuß am Boden aufgestellt ist. Dabei ist das vordere Knie leicht gebeugt und das hintere Bein gestreckt, Kopf und Rücken werden in Verlängerung des hinteren Beines gerade gehalten und die Arme auf Schulterhöhe seitlich angehoben.

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition bleibt das hintere Bein gestreckt, während das vordere Knie soweit gebeugt wird, bis es über dem Sprunggelenk steht. Dort wird es statisch gehalten, während der MonoStep mit dem Fuß in Balance gehalten wird. Anschließend rotiert der Oberkörper mit den gestreckten Armen in der Schulrachse von links nach rechts (Abb. 7).

## Übung 7

**Ausgangsposition:** Im Parallelstand stehen beide Füße auf dem MonoStep (alternativ kann jeder Fuß auf einen MonoStep gestellt werden). Dabei sind die Knie leicht gebeugt, Kopf und Rücken werden gerade gehalten und die Hände in die Seiten gestützt.

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition wird der MonoStep mit den Füßen in Balance gehalten (Abb. 8).

**Variation:** Während der MonoStep mit den Füßen in Balance gehalten wird, wird ein kleiner Gymnastikball vor dem Körper immer wieder mit beiden Händen hochgeworfen und wieder aufgefangen.

## Übung 8

**Ausgangsposition:** Im Parallelstand stehen beide Füße auf dem MonoStep (alternativ kann jeder Fuß auf einen MonoStep gestellt werden). Dabei sind die Knie leicht gebeugt, Kopf und Rücken werden gerade gehalten und die Arme hängen seitlich neben dem Körper.

**Übungsbeschreibung:** Aus der Ausgangsposition werden die Knie gebeugt und das Gesäß nach hinten rausgeschoben. Gleichzeitig neigt sich der Oberkörper nach vorne und die Arme werden gestreckt in Verlängerung des Rückens neben den Kopf angehoben. Dabei wird der MonoStep mit den Füßen in Balance gehalten (Abb. 9).



## Der Übungsleiter – Arbeitshilfen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

[www.uebungsleiter.com](http://www.uebungsleiter.com)

- **Herausgeber und Verlag:** Limpert Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel. 0 6766 / 903-160, Fax: 0 6766 / 903-360, E-Mail: vertrieb@limpert.de
- **Redaktion:** Timo Hölscher, Nadine Kirste, Limpert Verlag, Tel. 0 6766 / 903-212, E-Mail: hoelscher@limpert.de
- **Gestaltung und Satz:** Limpert Verlag / Jörg Renfordt, Julia Schiwiek

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Wirtschaftlich Beteiligte: Gerhard Stahl, Humanitas Buchversand GmbH

- **In Zusammenarbeit mit:** LSB Hessen, LSB Rheinland-Pfalz, LSB Sachsen, LSV Saarland

ISSN 0342-8419



## 20. Neujahrsempfang

**Sportjugend wichtiger Partner zur Ausgestaltung von Bildung in Berlin**

Am Montag, den 28. Januar fand in der Bildungsstätte der Sportjugend der 20. Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin statt. Der Sportjugend-Vorsitzende Tobias Dollase begrüßte viele Gäste aus Politik und Sport, darunter den Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss, die Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba sowie den Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Andreas Statzkowski.



v.l.n.r.: Ingo Weiss, Andreas Statzkowski, Sigrid Klebba, Tobias Dollase, Klaus Böger

In seinem Grußwort berichtete Dollase über die Handlungsfelder der Sportjugend, die auch 2013 weiter an Bedeutung zunehmen. Im Kooperationsprogramm Schule Verein unterstrich er, welche unverzichtbare Arbeit die Berliner Sportvereine im vergangenen Jahr in diesem Bereich geleistet haben: In jährlich mehr als 750 Kooperationsmaßnahmen die

von rund 450 lizenzierten Übungsleiterinnen und Übungsleitern durchgeführt wurden, konnten rund 30.000 Kinder und Jugendliche mit qualitativ hochwertigen Angeboten erreicht werden. Die Anstrengungen in diesem Bereich sollen auch 2013 fortgeführt werden. So bietet die Bildungsstätte der Sportjugend auch in diesem Jahr wieder Qualifizierungen speziell für den Einsatz in Ganztagschulen an. Auch das Thema Kinderschutz soll weiter vertieft werden. Bis zum Zeitpunkt des Neujahrsempfangs hatten 183 Berliner Vereine und Verbände die Kinderschutzklärung des LSB unterschrieben. In Seminaren und Fortbildungen zum Thema „Prävention sexualisierter Gewalt“ erreichten die Kooperationspartner bisher 650 ehrenamtlich Tätige. Diese Zahl soll 2013 weiter wachsen und das Thema die Berliner Sportlandschaft weiter durchdringen. Schließlich wies Dollase noch auf ein bevorstehendes Jubiläum hin. Der Jugendferienpark Ahlbeck wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Gefeiert wird der Geburtstag mit einem Festakt in Berlin. Außerdem gibt es für interessierte Vereine und Verbände die Möglichkeit, am 18. Mai eine Stippvisite in Ahlbeck zu machen, um das Haus, das Gelände sowie die Möglichkeiten vor Ort kennen zu lernen. Staatssekretärin Klebba überbrachte herzlichste Neujahrsgriße der Senatorin,

verbunden mit aufrichtigem Dank für die geleistete Arbeit. Sie betonte, die Sportjugend sei als wesentlicher Partner zur Ausgestaltung von Bildung in Berlin aus der Stadt nicht mehr wegzudenken. LSB-Präsident Klaus Böger lobte die Sportjugend als innovative Zukunftsgewerberin. So habe sie beispielsweise vor 20 Jahren als eine der ersten im gesamten Bundesgebiet professionell sportorientierte Jugendsozialarbeit betrieben. Insgesamt organisiere die Sportjugend in Berlin fast eine viertel Million Kinder und Jugendliche – eine Zahl, die kein anderer Verband in Berlin erreicht.



v.l.n.r. Dennis Buchner, Sportpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, Andreas Statzkowski, Staatssekretär, Peter Trapp, Sportpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, Robert Schadach, Mitglied Sportausschuss SPD, Tim-Christopher Zeelen, Stellv. Vorsitzender Ausschuss für Sport im Abgeordnetenhaus

Silke Lauriac  
Fotos: Jürgen Engler

## Treffen der Jugendwartinnen und Jugendwarte

**Topevents der Sportjugend im Jahr 2013 wurden vorgestellt**

Vor dem Neujahrsempfang fand die Informationsveranstaltung für Jugendwartinnen und Jugendwarte der Berliner Sportverbände statt. Vorstandsmitglieder und Hauptamtliche der Sportjugend informierten über die Topevents der Sportjugend im Jahr 2013. Themen waren u.a. das 100-jährige Jubiläum des Jugendferienparks Ahlbeck. Die Sportjugend bietet ihren Mitgliedern zu diesem Anlass an, den

Jugendferienpark einmal selbst zu besuchen und die Möglichkeiten vor Ort kennen zu lernen. Dazu gibt es am 18. Mai einen kostenlosen Bustransfer nach Ahlbeck und zurück, Anmeldungen sind über die Geschäftsstelle der Sportjugend möglich. Vorstandsmitglied Stefan Sambill informierte über die Ehrungen der Sportjugend Berlin. Dabei wies er insbesondere auf die wieder aufgelegte Senatsehrung

hin, die Vereine mit besonderen Verdiensten im Kinder- und Jugendsport auszeichnen wird. Berliner Verbände sind in diesem Zusammenhang dazu aufgerufen, jeweils drei erfolgreiche Vereine zu benennen. Aus den Vorschlägen ermittelt die Sportjugend nach einem festgelegten Kriterienkatalog die zehn erfolgreichsten Vereine, die dann im Juni 2013 vom Senat geehrt werden.

## Schon den Sommerurlaub geplant?

### Reisen für Kinder und Jugendliche mit Anspruch



Tolle Reisen an Ziele im In- und Ausland sind auch 2013 wieder mit der Sportjugend möglich! Ob für die Jüngsten ab 6 Jahren gleich um die Ecke nach Beeskow, ins Ausland nach Ampuriabrava in Spanien, Le Pradet in Südfrankreich oder nach Polen zum Segeln, zum Reiten nach Templin oder aber an die Ostsee nach Ahlbeck – Sportjugendreisen bieten für jeden zwischen 6 und 17 Jahren das Richtige! Damit die Qualität stimmt, werden die Ferienreisen seit 2007 systematisch nach wissenschaftlichen Kriterien ausgewertet. Grundlage der verschiedenen Evaluationsverfahren ist

das von Dr. Wolfgang Ilg in Kooperation mit dem Psychologischen Institut der Universität Tübingen entwickelte System "Freizeitenevaluation". So passt die Sportjugend ihre Reisen den steigenden Anforderungen an eine nachhaltige Freizeitgestaltung immer wieder an, so auch durch die Gestaltung einer Anzahl von Reisen nach den Anforderungen des Programms „GUT DRAUF“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA). Bei „GUT DRAUF“-Reisen fokussieren die Betreuerinnen und Betreuer in ihrer Arbeit mit den Jugendlichen die Bereiche Ernährung, Bewegung und Stressvermeidung und kön-



nen so entscheidende Weichen für gesundheitsfördernde Verhaltensweisen bereits im Kindes- und Jugendalter stellen. Nähere Informationen zu Zielen, Terminen und Altersgruppen gibt es im Netz unter [www.sportjugendreisen.de](http://www.sportjugendreisen.de) oder persönlich bei Dijana Wille telefonisch unter 030 30002-171 oder per Mail [d.wille@sportjugend-berlin.de](mailto:d.wille@sportjugend-berlin.de).

Weitere Informationen zu den Evaluationen von Kinder – und Jugendreisen: [www.freizeitenevaluation.de](http://www.freizeitenevaluation.de)

Informationen zum Programm „GUT DRAUF“ der BzGÄ: <http://www.gutdrauf.net>

## Euro Camp 2013

### Internationalen Jugendaustausch nachhaltig gestalten

Vom 13. bis 23. Mai findet im Jugendferienpark Ahlbeck das inzwischen 3. Euro Camp der Sportjugend Berlin statt. Jeweils acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen 18 und 23 Jahren aus Polen, Lettland, Spanien, Dänemark, Schweden und Deutschland tauschen sich u.a. darüber aus, wie Nachhaltig-

keit in der europäischen Kinder- und Jugendpolitik erzielt werden kann. Das Programm besteht aus einem Mix von Kultur, Sport und themenbezogenen Aktivitäten. Geplant sind Expertenrunden und Workshops zum Thema sowie sportliche Aktivitäten auf dem Gelände des Ju-

gendferienparks und am nahe gelegenen Ostseestrand. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aufgefordert, auch eigene Angebote zur Gestaltung des Euro Camps zu machen. Das Euro Camp wird finanziert über das EU- Programm „Jugend in Aktion“.



### bildet euch!



Seminare und Lehrgänge der Bildungsstätte der Sportjugend Oktober/November 2012

**A-10 / Z 13027**  
Zertifikatskurs  
Trainer/-in / ÜL in  
der integrierten  
Sekundarschule  
[www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de) weiter  
nach Sportjugend

– Angebote – Bildungsstätte – Ausbildungen  
– A-10



### A-11 Zertifikatskurs Abenteuersport und Erlebnispädagogik

[www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de) weiter nach Sportjugend  
– Angebote – Bildungsstätte – Ausbildungen  
– A-11

### A-05 ÜL-Ausbildung DOSB C-Lizenz Breitensport (Sportart-übergreifend) für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche – Aufbaulehrgang

TN-Beitrag: € 180,00 zzgl. € 10,00 für Exkursion

TN-Voraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich), Mitgliedschaft in einem Berliner/Brandenburger Sportverein, Nachweis über einen ÜL-Basislehrgang der LSB Sportschule (kann nach-

gereicht werden), Nachweis eines Erste-Hilfekurses (über 16 LE, max. 2 Jahre zurückliegend)

**Termine:** (Ostern kompakt) A-05 ÜL C Breitensport (mit einem Schwerpunkt Kinder im Grundschulalter) Di., 02.04.2013 bis So., 07.04.2013, jeweils 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr Sa., 20.04.2013, 09.00 Uhr bis So., 21.04.2013, 17.00 Uhr (mit Übernachtung), So., 05.05.2013, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr (Prüfungstag)

### Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen über:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27; 14053 Berlin;  
Fon 030 / 300071 -3 Fax 030 / 300071 59.

## junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren im Porträt.



### Alexandra Bettinelli (TSV Spandau 1860)

Der um zwei Jahre ältere Bruder Juan wechselte vom Schwimmen zum Modernen Fünfkampf und begeisterte so auch die damals 11-jährige Alexandra Bettinelli, die zuvor sportliche Erfahrungen beim Turnen, Turmspringen und Einrad fahren gesammelt hatte. „Man ist nicht nur auf eine Disziplin fixiert, sondern hat diese große Vielseitigkeit“, erfreut sich die mittlerweile 17-Jährige trotz oder gerade wegen bis zu fünf verschiedenen Trainingseinheiten pro Tag am Fünfkampf. „Am meisten Spaß macht mit das Reiten - typisch Mädchen“, flachst die zumeist „Ali“ gerufene Gatowerin. Ihre Stärken liegen vor allem beim Laufen. Die einstige Paradedisziplin Schießen leidet inzwischen darunter, dass sie nicht mehr separat sondern in Kombination mit dem Laufen ausgeübt wird: „Nun kommt es beim Schießen auch auf Schnelligkeit an, da-

durch lässt meine Technik nach.“ Neben der freundschaftlichen Atmosphäre bei ihrem TSV Spandau 1860 schätzt Alexandra an ihrem Sport auch die vielen, vom umfangreichen Wettkampfkalender vorgesehenen Reisen in andere Länder. In puncto Internationalität hat sie allerdings auch in der eigenen Familie schon einiges zu bieten: Ein Opa stammt aus Italien, je ein weiteres Großeltern teil aus Deutschland, Österreich und Argentinien, wo beide Eltern aufwuchsen. Sie selbst verbrachte ihre ersten sieben Lebensjahre in Bayern, woran beim Sprechen noch heute das charmant rollende „r“ erinnert. In ihrem letzten Jahr als A-Jugendliche wird Alexandra, die vor zwei Jahren schon EM-Gold mit der Mixed Staffel und WM-Bronze in der Staffel gewann, in diesem Sommer zu Europa- und Weltmeisterschaften nach St. Petersburg und China fahren. „Mein persönliches Ziel ist es, jeweils unter die besten zehn zu kommen“, sagt sie. „Aber ich glaube, die Trainer hätten gerne eine Medaille...“

**Martin Scholz**



### Fabian Wiede (Füchse Berlin)

Fabian Wiede ist ein Fuchs - und zugleich ein Paradebeispiel für das Bestreben des Berliner

Handballvereins, Spieler aus dem eigenen Nachwuchs an die Bundesliga heran zu führen. Sein Pflichtspiel-Debüt bei den Männern gab der 1,94 m große Linkshänder aber sogar in der Champions League. „Das war echt cool, etwas ganz Besonderes“, erinnert er sich. Inzwischen aber hat sich die Ehrfurcht vor den prominenten Nebenleuten gelegt: „Ich wurde gut aufgenommen. Auf dem Parkett versuche ich, mein Spiel zu spielen und bin nicht nervös.“ Dennoch ist der Sprung von der Jugend zu den Herren gewaltig, vor allem die Physis und Spielintelligenz der oftmals als beste Liga der Welt gerühmten Spielklasse beeindrucken den 19-Jährige. „Ich will mich in der Bundesliga zurecht finden und in ein, zwei Jahren eine feste Rolle einnehmen“, so sein Ziel. „Später würde ich es auch gerne in die Nationalmannschaft schaffen, aber dazu ist noch viel Zeit. Mal sehen, wie es sich entwickelt.“ In der Jugend kann Fabian immerhin schon auf die Teilnahme an je einer Welt- und Europameisterschaft zurück blicken. Dort wurde die Auswahl jeweils Siebter. Mit dem Füchse-Nachwuchs errang er drei Deutsche Meisterschaften in Folge und möchte nun sein letztes Jahr in der A-Jugend mit dem vierten Titel krönen. Zum Handball war Fabian durch die ebenfalls aktiven Eltern gekommen. Aus Bad Belzig stammend besuchte er zunächst die Sportschule in Potsdam, ehe vor vier Jahren die Füchse auf ihn aufmerksam wurden. „Handball macht mir einen unglaublichen Spaß. Durch die vielen Tore kann ein Spiel oft noch kippen, man muss immer die Spannung halten“, sagt Fabian und verrät schmunzelnd: „Ich mag auch die Härte. Wenn man im Angriff einstecken muss, kann man hinten wieder austeilen!“

**Martin Scholz**

### Kurz notiert:

#### Neue Broschüre erschienen

Die Sportjugend hat mit inhaltlicher und finanzieller Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft eine Broschüre herausgegeben mit dem Titel „Vielfalt leben. Zusammenhalt stärken.“ Mit einer inhaltlichen sowie politischen Einleitung zum Thema ‚Integration durch Sport‘ stehen sieben Portraits stellvertretend für viele Akteure im Sport. Sie zeigen, dass Vielfalt praktisch gelebt und Zusammenarbeit in der Gemeinschaft praktiziert wird. Zu beziehen ist die

kostenlose Broschüre telefonisch über Sylvia Reichmuth, Tel. 030 30002-169 oder per E-Mail [s.reichmuth@sportjugend-berlin.de](mailto:s.reichmuth@sportjugend-berlin.de).

#### Indoor-Streetball-Turnier

Rund 100 Mädchen-, Jungen- und Mixed-Teams der Jahrgänge 2000 – 2003 trafen am 19. Februar 2013 zum Streetball-Turnier für Berliner Grundschülerinnen und Grundschüler in der Max-Schmeling-Halle aufeinander. Die wichtigste Regel lautete: Fair Play! Deshalb gab es keine Schiedsrichter. Stattdessen notierten „Courtmonitore“ die Punk-

te und griffen bei grobem und unfairm Spiel ein. Veranstalter des Streetball-Turniers der Berliner Grundschulen war die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, ausgerichtet wurde es vom Streetball-Team der GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit.

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir im Text auf die durchgängige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.*

**ALKOHOLFREI**  
**Sport genießen**

**„Klar sind wir Vorbilder!“**

Zeigen Sie, dass Sie in Ihrem Verein verantwortungsvoll mit Alkohol umgehen und **beteiligen Sie sich an der bundesweiten Mitmach-Aktion!** Stellen Sie bis Ende 2013 einfach eine Ihrer Vereinsveranstaltungen unter das Motto „Alkoholfrei Sport genießen“.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unterstützt Ihren Verein mit einem Banner, T-Shirts, Rezeptheften sowie Bechern und Shakern zur Zubereitung von alkoholfreien Cocktails.

Hier können Sie Ihre **kostenlose Aktionsbox bestellen:**

- unter [www.alkoholfrei-sport-geniessen.de](http://www.alkoholfrei-sport-geniessen.de)
- über das Infotelefon: **06173 - 78 31 97** (Mo. bis Fr. 9-17 Uhr)

**Nia Künzer,**  
**Fußball-Weltmeisterin**





### „Alkoholfrei Sport genießen“:

#### Kostenfreie Aktionsbox bestellen

Mitmachen – so geht's: Stellen Sie Ihre Sportveranstaltung unter das Motto „Alkoholfrei Sport genießen“ und bestellen Sie eine kostenlose Aktionsbox. Sie enthält u.a.:

- ein Werbebanner „Alkoholfrei Sport genießen“
- Informationsmaterialien für Eltern, Trainerinnen und Trainer sowie Betreuerinnen und Betreuer
- das aktuelle Jugendschutzgesetz
- Cocktail-Shaker, Becher und Rezepthefte für alkoholfreie Cocktails
- T-Shirts

Fragen? Wir helfen gerne weiter: Infotelefon: 06173 – 78 31 97 (Mo. bis Fr. 9-17 Uhr) oder online: [www.alkoholfrei-sportgeniessen.de](http://www.alkoholfrei-sportgeniessen.de).

### LSB-Sportkalender 2013 erschienen

#### Alle Termine in einer Broschüre

Der neue LSB-Sportkalender 2013 gibt einen umfangreichen Überblick über Veranstaltungen, die zum Mitmachen, Zuschauen oder Diskutieren einladen, u. a. das „Sportgespräch Berlin“ am 30. August, der „Tag des Sports im Olympiapark“ am 31. August, das ISTAF am 1. September. Informiert wird auch über alle Termine (Ort und Zeit) zur Abnahme des Sportabzeichens und es bleibt trotzdem noch viel Platz, eigene (sportliche) Termine schwarz auf weiß festzuhalten. Den Sportkalender 2013 gibt es kostenfrei in Bezirksämtern und beim LSB.



## „Alkoholfrei Sport genießen“

### DOSB und BZgA setzen Aktion zur Alkoholprävention im Sport fort

In nur knapp einem Jahr haben sich rund 2.500 Sportvereine an der gemeinsamen Aktion „Alkoholfrei Sport genießen“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) beteiligt. Aufgrund dieser positiven Resonanz haben sich BZgA und DOSB entschlossen, die Aktion um ein Jahr, bis zum 31. Dezember 2013, zu verlängern und somit vielen weiteren Vereinen die Chance zu geben, teilzunehmen.

Auch die Sportjugend Berlin unterstützt die Initiative regional. Im Ranking nach Bundesländern liegt Berlin mit seinen teilnehmenden Vereinen im oberen Drittel. Es gibt also noch Spielraum nach oben. Wir möchten deshalb alle Berliner Vereine ermutigen, sich auch in diesem Jahr an der Aktion „Alkoholfrei Sport genießen“ zu beteiligen und sich mit eigenen Veranstaltungen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol einzusetzen. Gestalten Sie beispielsweise ein alkoholfreies Sportwochenende, ein Turnier oder einen Tag der offenen Tür zum Thema Alkoholprävention in ihrem Verein. Sie werden mit einer kostenlosen Aktionsbox unterstützt.

Alkohol ist das Suchtmittel Nummer eins bei

jugen Menschen in Deutschland. Knapp 42 Prozent der 18- bis 25-Jährigen gefährden ihre Gesundheit durch Rauschtrinken. Bei den Minderjährigen fallen vor allem die Jungen zwischen 16 und 17 Jahren auf. Mit 45 Prozent ist das Rauschtrinken bei ihnen besonders weit verbreitet, bei den Mädchen neigt mehr als jede Fünfte (22 Prozent) dazu. Diese Ergebnisse aus der Drogenaffinitätsstudie der BZgA machen deutlich: Riskanter Alkoholkonsum ist bei jungen Menschen in Deutschland weiterhin verbreitet.

Diesem Problem muss sich auch der organisierte Sport in Deutschland stellen, denn ein Großteil der Jugendlichen ist zumindest über einen gewissen Zeitraum in Sportvereinen aktiv und untersteht dort der

Obhut des Sports. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem das Vorbildverhalten von Erwachsenen, die in der Kinder- und Jugendarbeit der Vereine tätig sind. Gehen diese verantwortungsbewusst mit Alkohol um, wirkt sich das positiv auf die jungen Vereinsmitglieder aus. Wir wünschen uns, dass von den Berliner Sportvereinen ein Zeichen aus geht: gegen Alkoholmissbrauch und für einen verantwortungsvollen Konsum. Machen Sie mit bei „Alkoholfrei Sport genießen“! Tobias Dollase



Tobias Dollase,  
Vorsitzender der  
Sportjugend Berlin

### 10. Berliner KKH-LAUF

#### 20. April, erster Startschuss 11.15 Uhr

Am 20. April macht die KKH-Tour mit dem Jubiläumslauf für „Ein Herz für Kinder“ zum zehnten Mal in Berlin Halt. Die ersten 1000 online angemeldeten Läufer erhalten ein Shirt und die teilnehmerstärksten Teams je 500, 300 und 200 Euro. Für gute Laune sorgt ein Rahmenprogramm, das von LSB und Sportjugend Berlin unterstützt wird. Startgeld: max. 6 Euro. Das Programm:

11:15 Uhr: Start Babini-Lauf

11:45 Uhr: Walking und Nordic Walking

11:50 Uhr: 800m Schüler-Lauf

12:45 Uhr: 2,3 km Einsteiger-Lauf

13:15 Uhr: 6,9 km Fitness-Lauf

Infos: [www.kkh.de](http://www.kkh.de) oder Tel. 030 43400070



Zu Gast beim Floorball Verband Berlin-Brandenburg, der jüngsten LSB-Mitgliedsorganisation: LSB-Direktor Dr. Heiner Brandt (2.v.l.) und Erfried Neumann (2.v.r.), Präsident des Berliner Hockey-Verbandes, besuchten ein Bundesliga-Spiel der BA Tempelhof gegen die Red Devils Wernigerode in der Max-Schmeling-Halle.

# Unfall- und Haftpflichtvertrag des LSB

## Schäden richtig anzeigen

### Schadenabwicklung Unfall neu organisiert

Mit sofortiger Wirkung sind die Schadenformulare gerändert und somit auch wieder in den Unterlagen der Trainer, Übungsleiter und Vereine auszutauschen.

Grund hierfür ist der Wunsch nach kürzeren Reaktionszeiten durch den Versicherer, der nunmehr die Unfall-Schadenanzeigen direkt bekommt und somit schneller in die Bearbeitung gehen kann. So geht's:

- 1) Die aktuelle Schadenanzeige von der Homepage des LSB oder Paetau Sports herunterladen.
- 2) Informationen über die Leistungen des Versicherers, über die einzuhaltenden Fristen sowie zu Ansprechpartnern finden Sie auf dem Deckblatt, dass der/dem Verunfallten unbedingt auszuhändigen ist.
- 3) Der Verein/Übungsleiter füllt die ihn betreffenden Bereiche vollständig aus. Hierzu gehören immer die LSB-Vereins- oder Verbandsnummer, die vollständige Anschrift, Schadentag und -ort sowie der Ansprechpartner des Vereins.
- 4) Die oder der Verunfallte muss dann seinerseits den Unfallhergang schildern: wann und wo ist er in die Erstbehandlung gegangen, gab oder gibt es weitere Versicherungen oder Erkrankungen, welche „Erstdiagnose“ wurde gestellt. Wichtig: der Arzt muss spätestens am vierten Tag nach dem Unfall aufgesucht worden sein!
- 5) Zum Abschluss, nachdem also alles vollständig und leserlich ausgefüllt worden ist, müssen sowohl der Verunfallte als auch

ein Verantwortlicher des Vereins unterschreiben, um dann die Schadenanzeige **per Post direkt an die Feuersozietät Berlin Brandenburg, 10913 Berlin** zu senden. Alles andere bedeutet zusätzliche Laufzeiten und Verzögerung in der Bearbeitung. Bitte verzichten Sie auch auf das vorherige Versenden per Fax oder Email. Es ist in der Abwicklung alles andere als hilfreich, verwirrt und sollte unterbleiben.

Für den LSB-Unfallvertrag sei abschließend bemerkt, dass es sich hierbei um eine Grunddeckung der Solidargemeinschaft Sport handelt, die aber nicht als umfänglicher Versicherungsschutz anzusehen ist. Wer Sport treibt, sollte darüber hinaus auch über den Abschluss von privatem Versicherungsschutz nachdenken. Im Falle eines Unfalles würden dann beide Versicherungen greifen.

### Schadenabwicklung Haftpflicht bleibt unverändert

Im Falle eines Anspruches Dritter gegen Sie als Verein bleibt das Verfahren unverändert. Trotzdem wollen wir es noch einmal in wenigen Punkten skizzieren:

- 1) Sie laden die aktuelle Haftpflicht-Schadenanzeige von den genannten Homepages herunter.
- 2) Lesen Sie das Deckblatt mit den wichtigsten Informationen aufmerksam durch. Dieses verbleibt bei Ihnen.
- 3) Senden Sie die vollständig ausgefüllte und unterschriebene Schadenanzeige zusammen mit dem vorliegenden Anspruchsschreiben oder mit den übersandten Rechnungen an **Paetau Sports**,

Alexanderstr. 1, 10178 Berlin.

- 4) Bitte bezahlen Sie keine Rechnungen und geben Sie keine Schuldanerkenntnisse ab. Auch der (voreilige) Einsatz von eigenen Rechtsanwälten ist nicht sinnvoll. Eine Kostenübernahme kann in diesen Fällen nicht garantiert werden.
- 5) Anhand der Schadenanzeige und des formulierten Anspruches gegen Sie wird der Versicherer seinerseits prüfen, ob es sich um einen berechtigten oder aber um einen unberechtigten Anspruch handelt, den es seitens des Versicherers abzuwehren gilt. Bevor die Feuersozietät Berlin Brandenburg die Entscheidung treffen und entsprechend handeln kann, kommt es häufig noch zur Anforderung weiterer Stellungnahmen.
- 6) Dabei prüft der Versicherer auch, ob das so genannte Subsidiaritätsprinzip greift. Im Falle, dass der Schadenverursacher persönlich bekannt ist und er eigenen Versicherungsschutz hat, würde sein privater Versicherer vorrangig in Anspruch genommen. Dies geschieht, um den Gemeinschaftsvertrag nicht übermäßig zu beanspruchen und um das Schuldprinzip zu leben.
- 7) Sollten Nachfragen an Sie als Versicherten durch den Anspruchsteller kommen, ist grundsätzlich an den Versicherer zu verweisen.
- 8) Zum Abschluss des Verfahrens werden Sie über die Entscheidung und die Regulierung an den Anspruchsteller durch den Versicherer informiert. Den Prozess der Prüfung und Regulierung begleitet Paetau Sports als Versicherungsmakler und Interessenvertreter des Sports aufmerksam.  
Philipp Schneckmann

  
**STEFAN DIETERICH**  
 Rechtsanwalt Steuerberater  
 Wirtschaftsprüfer

#### Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain  
 Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22  
 mail@dieterich.com www.dieterich.com

### Breite Mehrheit im Bundestag für Stärkung des Ehrenamts DOSB lobt konkrete Form der Anerkennung

Der Deutsche Bundestag hat dem Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes zugestimmt. Es soll rückwirkend zum 1. Januar 2013 in Kraft treten und sieht u. a. eine Anhebung der Übungsleiterpauschale um 300 Euro auf jährlich 2.400 Euro vor. Die Ehrenamtspauschale wird von 500 auf 720 Euro pro Jahr angehoben. Weitere Verbesserung ist eine um 10.000 auf 45.000 Euro erhöhte Steuerfreigrenze für jährliche Einnahmen aus sportlichen Veranstaltungen. Zudem gibt es Änderungen bei Haftungsregeln. Wer für einen Verein/eine Stiftung ehrenamtlich tätig ist, soll bei einer zweckwidrigen Verwendung von Spendengeldern nur noch bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit haften. Bisher setzte die Haftung bereits bei leichten Nachlässigkeiten ein.

„Sport in Berlin“ wird in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

## Rückerstattung von Beiträgen

**Von Heidolf Baumann** Um als Verein die Gemeinnützigkeit zu erlangen, muss gewährleistet sein, dass die ihm zufließenden Mittel ausschließlich für steuerbegünstigte, gemeinnützige Zwecke zeitnah verwendet werden. Seine tatsächliche Geschäftsführung (sein Handeln) muss darauf ausgerichtet sein und durch einen entsprechenden Satzungseintrag dokumentiert werden: „Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Mittel, die dem Verein zufließen, dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.“

In der Regel sind alle Geldzuflüsse, außer Darlehen, Zuwendungen an den Verein - also auch Mitgliedsbeiträge. Diese gehören dann ebenfalls zum Vereinsvermögen und dürfen dementsprechend nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.

Die Mitgliedschaft in einem Verein ist kein Vermögensrechts- sondern ein Personenrechtsverhältnis. Der Beitrag wird dafür gezahlt, dass man Mitglied im Verein ist. Das bedeutet, dass die Mitglieder eines eingetragenen, gemeinnützigen Vereins keinen Anteil am Vereinsvermögen erlangen, dafür aber auch nicht für die Schulden des Vereins eintreten müssen. Demzufolge ist auch ausgeschlossen, dass sowohl aktive als auch ausgeschiedene Mitglieder, z.B. Anteile des Vereinsvermögens beanspruchen können.

Die Beitragspflicht eines Mitgliedes besteht nur bis zum rechtswirksamen Austritt oder dem Erlöschen der Mitgliedschaft.

Anhand von zwei Beispielen soll das Gesagte

verdeutlicht werden:

1. Ein Mitglied kündigt am 13.05. die Vereinsmitgliedschaft. Laut Satzung ist dies aber erst zum 31.12. jeden Jahres unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich. Die Mitgliedschaft besteht somit weiter bis zum 31.12. Der Beitrag ist bis dahin an den Verein zu zahlen.
2. Wenn der Verein den Beitrag von seinen Mitgliedern für einen längeren Zeitraum im Voraus kassiert (z.B. bereits für das gesamte Jahr), das Mitglied kann aber vorher rechtswirksam austreten (z.B. zum Halbjahr), hat es in diesem Fall einen Rückforderungsanspruch auf den zu viel bezahlten Beitrag (Kammergericht Berlin, Urteil vom 22.09.2008, Az.: 26 U 47/08). Dieser Anspruch besteht allerdings nicht, wenn eine Satzungsregelung das ausdrücklich ausschließt.

Zunehmend gehen Mitglieder davon aus, dass sie durch die Beitragszahlung einen Leistungsanspruch erwerben und denken, dass bei Nichtnutzung bestimmter Vereinsangebote ein Anspruch auf teilweise Rückerstattung des Beitrages besteht. Da es sich - wie bereits erwähnt - nicht um ein Vermögensrechtsverhältnis handelt, ist solch ein Ansinnen nicht rechtmäßig und würde die Gemeinnützigkeit gefährden.

Dazu drei Beispiele:

1. Vorstände werden zuweilen mit dem Verlangen konfrontiert, eine bestimmte Summe des Mitgliedsbeitrages zurückzuzahlen („Wir haben doch Überschüsse - zahlt doch etwas davon zurück“). Durch solch

eine Handlung würde der Verein die Gemeinnützigkeit verlieren.

Das kann auch nicht dadurch umgangen werden, indem man kein Geld auszahlt, sondern Sachgeschenke verteilt oder z.B. eine luxuriöse Vereinsreise veranstaltet. Hierbei muss beachtet werden, dass Mitglieder lediglich Leistungen von maximal 40 EUR pro Jahr in Form so genannter Aufmerksamkeiten erhalten dürfen.

2. Die Gymnastikgruppe eines Vereins trifft sich regelmäßig einmal in der Woche in der Turnhalle. Nun fällt die Übungsleiterin wegen Krankheit zweimal aus. Es besteht kein Anspruch auf Rückerstattung eines Beitragsanteils für die ausgefallenen Stunden. Ebenfalls nicht, wenn das Mitglied wegen eigener Gründe (Krankheit, Urlaub, Dienstverpflichtungen usw.) verhindert ist.
3. Ein Schwimmverein nutzt eine kommunale Schwimmhalle, die regelmäßig in den Sommerferien 6 Wochen geschlossen wird, um sie zu warten. Auch wenn dadurch Training ausfällt, entsteht kein Anspruch auf Rückerstattung von einem Teil des Beitrages. h.baumann@lsb-berlin.de

### Sport-Gesundheitspark

#### Veanstaltungstipp

#### Adipositas-Trainerausbildung

16./17. März, Klinik für Kinder und Jugendliche, Paracelsus Ring 8, 14547 Beelitz-Heilstätten, Gebühr: 630 Euro

#### Fortbildung: Neurac 1

22. – 24. März, Forckenbeckstraße 21, 14199 Berlin, Gebühr: 346 Euro  
Anmeldung: akademie@sport-gesundheitspark.de oder 030/ 89 79 17-0

## Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

## ...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



**PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH**  
Alexanderstraße 1 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-21  
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



[www.paetausports.de](http://www.paetausports.de)



Phantasiebild der olympischen Sportstätten: Vorstellung der Olympischen Spiele, wo die alte Zeitrechnung, Olympiaden genannt, herkommt.

Quelle: Loen, Johann Michael (Hrsg.): Neue Sammlung der merkwürdigsten Reisebeschreibungen, insonderheit der bewährtesten Nachrichten von den Ländern und Völkern des ganzen Erdkreises. Kupferstich zu S. 334, Band 1. Frankfurt: van Duren, 1749

## Viele Ideen landeten im Papierkorb

**Das Deutsche Stadion im Grunewald wurde vor 100 Jahren eröffnet**

Das Jahr 2013 hat Jubiläumstage, die für Berlin von großem Interesse sind: Vor 100 Jahren wurden Jesse Owens, Luz Long und Heinrich von der Becke geboren, am 8. Juni 1913 eröffnete das Deutsche Stadion im Grunewald (das erste Olympiastadion in Deutschland) und schließlich gründete sich die IAAF vom 20.-23. August 1913 in Berlin. Über die Entwicklungsgeschichte des Deutschen Stadions zum heutigen Olympiastadion ist geschrieben worden – hier wird berichtet, welche Bestrebungen es in Deutschland gab, die eine zentrale, nationale Sport- und Feststätte zum Ziel hatten und den Bau des Deutschen Stadions ideell vorbereiteten.

Seit Ende des 15. Jahrhunderts wird in Druckwerken über die griechischen Festspiele berichtet. Mit erdachten Bildern werden die Texte visualisiert. Erst mit Ausgrabungen Olympias ab 1829 bzw. 1875 können wir uns ein halbwegs realistisches Bild der Sportanlagen in Olympia machen.

Jean-Jacques Rousseau empfiehlt 1758 den Genfer Bürgern patriotische Feste zu veranstalten und rät 1772 den Polen, in jedem Jahrzehnt ein vaterländisches Fest abzuhalten. Mit Bezug auf die antiken Olympischen Spiele schlägt er vor, öffentliche Spiele und Wettstreite, Feiern und Zeremonien zu entwickeln, und der französische Architekt Étienne-Louis

Boullée entwirft noch kurz vor der Französischen Revolution für 300.000 Zuschauer eine riesige Arena, die aber nie gebaut wird. Friedrich Ludwig Jahn und Ernst Moritz Arndt publizieren Anfang des 19. Jahrhunderts die Idee, nationale Volksfeste einschließlich turnerischer Wettkämpfe zu etablieren: „Wann dann die gesammte Jugend erst eingeturmt ist, so wandern die Turnfertigkeiten aus dem kleinem Ort in den größern, von dort am folgenden großen Turntage die Preiserringer zur Gaustadt, und so an jedem kommenden Feste immer weiter zur Mark- und Landesstadt, bis sich endlich die besten Turner des ganzen Volks am großen Hauptfeste in der Hauptstadt treffen.“ (Jahn: Deutsche Turnkunst, 1816, S. 212.)

Von 1814 bis 1819 führen die Turngesellschaften auf ihren Turnplätzen und öffentlichen Plätzen erste dezentrale Turnfeste durch, ohne aber hierfür spezielle Veranstaltungstätten zu entwickeln oder zu fordern.

Der Karlsruher Architekt Friedrich Weinbrenner schlägt 1814 vor, in Leipzig jährlich ein großes National- und Gedächtnisfest mit Gottesdiensten, zweckmäßigen Waffenspielen, Tänzen und Mahlzeiten am 16., 18., 19. Oktober abzuhalten, um stets an die Völkerschlacht zu erinnern. Dieser Entwurf wurde aber nicht verwirklicht.



Entwurf zu einem deutschen Nationaldenkmal des entscheidenden Sieges bei Leipzig. Entwurf u. Zeichnung: Friedrich Weinbrenner, Kupferstich, Oktober 1814. Innerhalb des mit einem Basrelief geschmückten Carrées (Seitenlänge 200 Fuß, Höhe 50 Fuß) erhebt sich ein 100 Fuß hoher Tempel auf einer Grundfläche von 100 x 100 Fuß. Dieses Monument des Ruhms und des Sieges wird von einem Triumphwagen gekrönt, worin die Liebe, die Weisheit und die Stärke sitzen. Eine Viktoria hält den Siegerkranz über sie (1 Fuß = 0,31385 m).

Titelblatt der  
Johann August  
Wilhelm Besser  
(\* 1780 in  
Quedlinburg,  
† 1841 in  
Quedlinburg)  
veröffentlichten  
Schrift  
Über Volksspiele,  
Quedlinburg: 1816.



Der Pädagoge Johann August Wilhelm Besser (\* 1780, † 1841) aus Quedlinburg empfiehlt Volksspiele zu veranstalten, die die Liebe zum Vaterlande stärken sollen und schlägt (wie Jahn) ein mehrstufiges Festsystem vor: „Diese Provinzial-Spiele wären indeß nur Vorübungen zu den allgemeinen Deutschen Volksspielen, zu welchen sich wenigstens die Bewohner des größten Theiles von Deutschland an einem festgesetzten Tage vereinigen. Welcher Tag könnte hiezu wol passender syn, als der 18te October! – Ein schönes Thal, wie das Selkethal im Niederharz, oder wie die Aue zwischen Halle und Leipzig, oder die große Schlachtebene bei Merseburg, wäre der Sammelplatz der Zuschauer und Preisbewerber.“ Auch dieser Vorschlag landet im Papierkorb.

(Fortsetzung folgt) Text/Abbildung: geste



### LSB-Informationsveranstaltung Sport und Inklusion

Der Sport ist aufgefordert an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mitzuwirken. Ausschlaggebend ist Artikel 30 Abs.5, in dem gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten gefordert wird. Der LSB lädt deshalb zur Info-Veranstaltung „Sport und Inklusion“ zusammen mit dem Behindertensport-Verband (BSB) und dem Gehörlosen-Sportverband ein:

**23. April 2013, 18 bis 20 Uhr, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin.**

Referenten sind DOSB- und LSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper und Stefan Schenck, BSB-Vizepräsident. Zugleich informieren wir über ein vom DOSB gefördertes Projekt der Gerhard-Schlegel-Sportschule zur Qualifizierung von Multiplikatoren „Sport und Inklusion“.

**Anmeldung:** Frank Kegler, T. 7877-2413, Email: f.kegler@lsb-berlin.de

### Auszeichnungsveranstaltung 143 Sportabzeichen-Jubilare

143 Sportabzeichen-Jubilare wurden für ihre Spitzenleistungen ausgezeichnet. Sie haben das Sportabzeichen mindestens zum 25. Mal erworben. Vier von ihnen zum 50. Mal, Joachim Hoffmann sogar zum 55. Mal. LSB-Vizepräsidenten Gabriele Wrede überreichte die Urkunden.

### Arbeitskreis Berliner Senioren

**Trauer um Vorsitzende Inge Frohnert**  
Als Sozialpolitikerin hat Inge Frohnert (23. 3. 1924 - 21. 1. 2013) stets Berührungspunkte mit dem Sport gesucht. Besonders im Arbeitskreis der Berliner Senioren gab es einen intensiven Austausch mit den Positionen des Sports. Der Berliner Sport wird der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

LSB-Präsident Klaus Böger

LSB-Direktor Dr. Heiner Brandt

### „Sport, Bewegung und Demenz“

#### Gesucht werden Projekte in Vereinen

An dem Wettbewerb können sich Sportverbände und -vereine beteiligen. Gesucht werden Projekte für Menschen mit Demenz.

Info: www.demenz-support.de

## Bekennender Wiederholungstäter

### Joachim Hoffmann hat sein 55. Sportabzeichen erworben

Von Klaus Weise An welchem Tag genau der 100. Geburtstag des Deutschen Sportabzeichens zu begehen ist, darüber ist man sich nicht ganz einig. Am besten das ganze Jahr 2013. Das findet auch der Ur-Berliner Joachim Hoffmann, 75 und „fit wie ein Turnschuh“, der die Auszeichnung seit seiner Erwerbungs 1957 schon 55 Mal in Folge abgelegt hat. Jüngst wurde er im Haus des Sports des LSB nebst 142 weiteren Jubilaren, die mindestens 25 Mal vorweisen können, dafür besonders geehrt. Rund 30 000 Berliner erfüllen jährlich die Bedingungen fürs Sportabzeichen.

Für Joachim Hoffmann ist der jährliche Erwerb des Sportabzeichens pure Selbstverständlichkeit.

„Man ehrt das Sportabzeichen am besten dadurch, dass man es ablegt. Damit

nützt man sich selbst und hat die Idee dieses Ordens wunderbar aufgenommen“, sagt Hoffmann.

Das heißt für ihn: „Natürlich wird 2013 mein 56.

folgen, und - so Körper und Geist willig bleiben - 2017 das 60.!“

Sein erstes Sportabzeichen hat er 1957 gemacht, angestachelt vom Vater, der es als Soldat in Bronze und Silber erworben hatte und immer mal wieder davon erzählte. Als junger Spund dachte sich Hoffmann, was der Alte kann, das kann ich auch - und so ging es dann los. Seit 1957 hat ihn Jahr für Jahr nichts mehr davon abhalten können, die Prüfungen im Laufen, Springen, Werfen, Schwimmen zu absolvieren. Heute sind es angesichts der verschiedenen angesprochenen Altersgruppen insgesamt 13 verschiedene Sportarten, in denen der Absolvent seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Alternativen zur Auswahl hat. Diese verteilen sich auf fünf generelle Gruppen, die allgemeine Schwimmfähigkeit, Koordination, Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer ansprechen.

Ein Jahr ohne Sportabzeichen, da fehlt einfach was, sagt Joachim Hoffmann. Auch wenn für einen wie ihn die Bedingungen keine sonderlich große Hürde und mehr oder minder routinierte Pflichterfüllung sind. Zumeist muss er dafür nicht extra trainieren, denn als passionierter, sportlich aktiver Bergsteiger, der Gipfel bis an 7000 Meter Höhe heran bestiegen hat, hat er sich über die Jahre einen Fitness-Grundstock aufgebaut, der ihm seine 75 nicht ansehen lässt.

Das Sportabzeichen mal auslassen, das kann er sich nicht vorstellen. „Das Jahr ist lang genug, um Möglichkeiten zu finden, die Übungen zu machen. ‚Keine Zeit‘ kann man

also als Ausrede nicht gelten lassen.“ Freilich

müsse man schon eine klein wenig selbst aktiv werden, den „inneren Schweinehund“ überwinden und dürfe nicht erwarten, dass man in der Sänfte zum Sportplatz getragen wird.

„Man muss sich selber in die Pflicht nehmen, und wird feststellen, dass das gar nicht so schwer ist - und in der bewegungsarmen Gegenwart richtige Glückshormone frei setzt.“ Aus eigener Lebenserfahrung weiß das Joachim Hoffmann nur allzu gut. Als Prokurist einer Heizungsfirma hatte er 45 Jahre einen Job, der überwiegend sitzend ausgeübt wurde. Das hat ihn nicht gehindert, sportlich aktiv zu sein, viele Reisen in die Berge zu machen, eine Vielzahl von Gipfeln auf mehreren Kontinenten zu besteigen. Auch heute klettert er immer noch, hat von den 1100 möglichen Touren im Elbsandsteingebirge 800 absolviert und ist seit 1999 Stammgast im griechischen Meteora, das als Mekka der Sportkletterer gilt. Viele Volksläufe hat er absolviert, an die 500. „Bei allem hat mir immer irgendwie auch das Sportabzeichen geholfen“, sagt er.

Text/Foto: Klaus Weise



Joachim Hoffmann mit seiner Tafel voller Sportabzeichnungen und weiterer Fitness-Ehrungen, z. B. vom Berlin-Marathon und diversen Volksläufen.

## Nichts wird dem Zufall überlassen

### Grünes Band für Nachwuchsarbeit bei der LG Nord im SC Tegeler Forst

Von Wolfgang Schilhaneck Beim fünften Anlauf hat es geklappt: Für hervorragende Talentförderung wurde die LG Nord im SC Tegeler Forst mit dem Grünen Band von DOSB und Commerzbank ausgezeichnet. Der Verein in Reinickendorf hat mehr als 2.200 Mitglieder in sechs Abteilungen. Die eigenständige Abteilung LG Nord zählt mit 436 Kindern und Jugendlichen insgesamt 808 Leichtathleten. „Unsere 26 lizenzierten Übungsleiter arbeiten an verschiedenen Standorten, u. a. auf dem Frohauer Poloplatz, im Horst-Korber-Zentrum und auf dem Sportforum Hohenschönhausen, um Talente zu suchen und auszubilden“, stellt Bundestrainerin Nadine Großkopf fest. „Stück für Stück werden sie bei uns auf-

gebaut, durchlaufen alle Trainingsstufen werden so an die Spitze herangeführt.“ Seit mehr als 15 Jahren ist die LG Nord in allen Wettkampfklassen bei Deutschen Meisterschaften vertreten. Ein Beispiel ist Stefan Hartmann, der seit elf Jahren im Mehrkampf trainiert und jüngst bei der U-18-WM Siebenter wurde. Bundeskader mit internationalen Einsätzen sind auch Meike Kröger (Hochsprung), Caterina Granz und Carsten Schlangen (jeweils 1500 m), Marcel Matthäs (Diskus) sowie Jessica Kolodzei (Hochsprung). Nachwuchsgewinnung wird nicht dem Zufall überlassen: Seit 1999 wird alljährlich der Kids-Cup ausgetragen und es fanden seit dem über 100.000 Talent-Sichtungen statt.

## Seiner Leidenschaft Sport gefolgt

### Dietmar Bothe seit 25 Jahren beim LSB

Am 15. Februar 1988 hat Dietmar Bothe die Verantwortung für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Landessportbundes Berlin übernommen. Der Diplom-Soziologe, der sein Examen in Organisationssoziologie mit einem Zusatzstudium Publizistik abgeschlossen hat, gab seine damalige Tätigkeit in einem Berliner Verlag auf, um auch beruflich seiner großen Leidenschaft zu folgen – dem Sport. Schon bevor er hauptberuflich in den Dienst des LSB trat, war er ehrenamtlich auf vielfältige Weise im und für den Sport in Berlin engagiert. Bereits bei Dienstantritt konnte Dietmar Bothe auf zahlreiche Qualifikationsnachweise des Deutschen Sports verweisen. Dazu gehörten A- und F-Übungsleiter-Lizenzen, die Jugendleiter-Lizenz sowie eine erfolgreiche Ausbildung zum Organisationsleiter. In seinem Verein, der Turngemeinde in Berlin, war er Leiter der Turnabteilung, später wurde er Mitglied des Gesamtvorstandes und schließlich für viele Jahre Vorsitzender des Gesamtvereins, dessen Ehrenvorsitzender er heute ist. Nun blickt Dietmar Bothe auf 25 Jahre Berufstätigkeit im LSB zurück. Die Rahmenbedingungen für die Presse- und Öffentlich-



keitsarbeit haben sich in diesem Zeitraum stark verändert. Die Medienlandschaft ist vielfältiger und schnelllebiger geworden. Die elektronischen so genannten sozialen Medien sind entstanden und haben das Kommunikationsverhalten von Menschen beträchtlich beeinflusst. Die wiedergewonnene Hauptstadtfunktion Berlins drängt kommunales Geschehen und lokale Ereignisse zunehmend an den Rand medialer Aufmerksamkeit und der Sportjournalismus ist in wachsendem Maße nur noch auf wenige Sportarten und Veranstaltungen des Profi- oder Spitzensports konzentriert. Angesichts dieser Entwicklungen ist die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für den LSB schwieriger geworden. Für Dietmar Bothe ist dies Herausforderung und Ansporn, sportliche Anliegen und sozialpolitische Themen des LSB auch zukünftig angemessen in Öffentlichkeit und Medien repräsentiert zu sehen. In diesem Sinne gratulieren die Redaktion von „Sport in Berlin“ und der LSB Berlin sehr herzlich zum 25-jährigen Jubiläum und wünschen auch für die nächsten Jahre viel Erfolg und Freude an der Arbeit. Heiner Brandt

### Der LSB gratuliert

Jürgen Engler, Berliner Sportfotograf, zum 65. Geburtstag  
**Vorstand des Berliner Hockey-Clubs und der Damen-Mannschaft** zur Deutschen Meisterschaft im Hallenhockey  
**Duo-Long Nguyen** zur Deutschen Jugend-Meisterschaft der Wasserspringer im 1-m-Kunst- u. 3-m-Synchronspringen  
**Philipp Kaebisch** zur Deutschen Jugend-Meisterschaft der Wasserspringer im 3-m-Kunst- und 3-m-Synchronspringen  
**Frithjof Seidel** zur Deutschen Jugend-Meisterschaft der Wasserspringer im 3-m-Kunstspringen  
**Talisa Lemke** zur Deutschen Jugend-Meisterschaft der Wasserspringer im 1-m und 3-m-Kunstspringen  
**dem Vorstand des TuS Makkabi Berlin und der Jugend-Mannschaft u 14** zur Deutschen Vereinsmeisterschaft im Schach  
**Kimberly Günzel** zur Deutschen Sprint-Meisterschaft der C-Junioren im Eisschnelllauf  
**Franziska Konitz** zur Deutschen Judo-Meisterschaft über 78 kg  
**Robert Dumke** zur Deutschen Judo-Meisterschaft bis 90 kg  
**Brenda Fernardin** zur Deutschen Badminton-Meisterschaft im Einzel u 15 und Doppel u 17

**Legende des Berliner Tanzsports**  
**Heinz-Georg Finck wurde 100**  
 Heinz-Georg Finck, Begründer der gleichnamigen Tanzschule in Berlin, ist 100 Jahre alt geworden. Er kam als 20-Jähriger aus Ostpreußen zur Tanzlehrer-Ausbildung nach Berlin. 1937 eröffnete er die Tanzschule Finck. Außerdem trainierte er Turnierpaare des Grün-Gold-Clubs und nahm mit seiner Frau Gudrun an Profiturnieren teil. Von 1951 bis 1957 wurden sie sieben Mal Vizemeister, tanzten im EM-Finale und gewannen den großen Preis von Deutschland. Er war Vizepräsident des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes und Gründer des Ahorn Clubs. Mit 76 verkaufte er seine Tanzschule, die heute noch seinen Namen trägt, arbeitete als Trainer und Wertungsrichter bis 2002. F: Bolcz



## Reif für den Designer-Preis

### Hotel „Kolumbus“ in Berlin-Lichtenberg eröffnete neue Harting-Suite

Von Klaus Weise Das Sportler-Hotel Kolumbus in Berlin-Lichtenberg ist um eine weitere Attraktion reicher. Kürzlich wurde die Robert-Harting-Suite eröffnet, „etwas ganz Besonderes“ und „Extravagantes“, wie Hotelchefin Monika Rink-Baderschneider meint. Ganz so wie der Namensgeber. Gemeinsam mit den Machern von Innerfields, einem Kreativpool für Wandgestaltung, hatte der Diskus-Olympiasieger von London ein Jahr lang an der Umsetzung seiner Ideen gearbeitet. Das Ergebnis ist eindrucksvoll: Blanke Betonwände mit in den Putz gehämmerten Worten im 3D-Effekt, ein Gemälde-Original des künstlerisch ambitionierten Harting, Betten in 2,20-m-Überlänge, ein schallisolierter Musikraum, 24 metallene Außenringe von Diskusscheiben über der Schlafstätte, das in London nach dem

Olympia-Gold zerrissene Originaltrikot im Rahmen und vieles mehr machen den für 119 Euro pro Nacht möglichen Aufenthalt in der Suite zum Erlebnis. Rund 50 000 Euro hat sich das „Kolumbus“ die Einrichtung kosten lassen.

Die erste Sportler-Suite hat es im Hotel schon 2009 gegeben - es war auch eine Harting-Suite, die dem 2,01-m-Riesen aber einstweilen zu wenig individuell geworden war. Diese Suite bleibt dem Hotel nun als „Leichtathletik-WM-2009“-Kleinstwohnung erhalten. Außer den genannten Suiten sind weitere Handballer Stefan Ketzschmar, Eisspringerin Jenny Wolf, Wasserspringer Patrick Hausding, den Tischtennis-Damen vom ttc eastside, den Eisbären-Juniors und den Olympischen Spielen in London gewidmet. Letztere ist mit Möbeln



Hotel Kolumbus: Der Olympiasieger präsentiert sein Werk  
Foto: Weise

aus dem Olympischen Dorf eingerichtet. Der Diskus-Star freute sich über die gelungene Präsentation seiner Ideen und kommentierte nicht ganz ernst gemeint: „Ein Designpreis, der fehlt mir noch in meiner Titelsammlung.“ Ein Teil der Einnahmen aus der Nutzung der Suite fließt in die Unterstützung der Therapie für den unheilbar kranken zweijährigen Mika aus Burg/Spreevald, der an genetisch bedingter Muskelschwäche leidet.

## Modell mit Vorbildcharakter

### Die Eisbären Juniors sind ein Beispiel für sportliche Zukunftssicherung

Von Klaus Weise Morgens um acht. Im Sportforum muss man nur den Geräuschen entgegenlaufen, dann findet man das DNL (Deutsche Nachwuchs-Liga)-Team der Eisbären Juniors bei der ersten Trainingseinheit des Tages. Nach der Schule folgt die zweite, am frühen Abend oft die dritte. 15 bis 19 Jahre zählen die Spieler, trainiert werden sie von Steffen Ziesche (40). Vater Joachim war eine DDR-Legende, der Sohn mit den Krefeld Penguins 2003 Meister. Jetzt ist er Sportdirektor der Eisbären Juniors.

Bei den Juniors werden rund 250 Kinder und Jugendliche in acht Mannschaften im Spielbetrieb betreut. Angefangen im Kita-Projekt (3-6 Jahre) mit Laufschule für Anfänger, über

die Bambinis (4-8 J.), Kleinschüler (9/10 J.), Knaben (11/12 J.), Schüler (13/14 J.) bis zum DNL-Team. Schüler und DNL-Spieler gehören zu denen, die - so der Titel des Juniors-Vereinskonzeptes - mit für „Die Sicherung des deutschen Eishockeys“ sorgen sollen. Ein dringliches Unterfangen, wie jüngst das Scheitern der DEB-Auswahl in der Olympia-Quali für Sotschi 2014 belegte. „Das tat weh“, sagt Ziesche. „Und das hat Auswirkung auf die Nachwuchsarbeit. Erstens fließen über die internationalen Resultate Fördergelder, zweitens stehen in der A-Auswahl die Vorbilder für unsere Talente.“ Ziesche freut sich zwar über das Lob für den Nachwuchs-Standort Berlin, den Gernot Tripcke, Geschäftsführer der Pro-

filiga DEL, als „Glücksfall mit Vorbildcharakter“ preist. Andererseits weiß er, dass „zunehmend weniger Kinder kommen und Eltern oft Probleme haben, alles zu finanzieren“. Seit 2011 ist Eishockey Schwerpunktssportart in Berlin. Tripcke hat es quasi seherisch formuliert, als er sagte, nur mit solchen Modellen „wird es in Zukunft möglich sein, die Nationalmannschaft als Zugpferd des deutschen Eishockeys zu stärken“. Mit diesem Bezug verstehen sich die Juniors als Nachwuchs- und Ausbildungsverein der großen Eisbären. Erfahrene Trainer und Übungsleiter aus dem Profibereich, Mental- und weitere Fachtrainer kümmern sich um die Eishockeyzukunft.

Andreas Gensel, der bis vor kurzem das DNL-Team coachte und jetzt die Schüler betreut, die das im doppelten Sinne sind, weil sie als Siebtklässler mit 13 an der Sporteliteschule in die duale Karriere einsteigen, ist Fachsportlehrer Eishockey am Schul- und Leistungssportzentrum (SLZ). „Wir können keinem Schüler eine Profikarriere garantieren, deshalb achten wir darauf, dass jeder mit einem Berufsabschluss das SLZ verlässt“, sagt Ziesche. An die 80 Akteure, die bei den Juniors anfangen und z.T. im Kader von DEL-, Zweitliga- und Oberligatams standen, sind Beleg genug. Dafür stehen Namen wie Felski, Busch, Baxmann, Hördler und und und. Foto: Weise



Sportdirektor Steffen Ziesche (r.), René Bielke (l.), der den Keeper-Nachwuchs ausbildet



Gesundheit in besten Händen.



# BRING MICH MAL AUF TRAPP

Steigern Sie Ihre Vitalität  
und machen Sie die App  
AOK mobil vital zu Ihrem  
ständigen Fitnessbegleiter:

[www.aok.de/nordost/aok-mobil-vital](http://www.aok.de/nordost/aok-mobil-vital)

**Jetzt**  
kostenfreie  
Jahreslizenz  
sichern!